

D.I.B. AKTUELL

Infomagazin des Deutschen Imkerbundes e. V.



Ausgabe Februar 1/2016

90 **JAHRE**
FLÜSSIGES GOLD
1925-2015



eb-gruenewoche.de



Erlebnis
Bauernhof
**Moderne
Landwirtschaft
entdecken**

Aktuelles

Präsidiumssitzungen,
Honigbleutetagung
und AG Imker-App
in Villip

Berichte

Neue Varroamittel
Nachbesserung
GAP notwendig

Berichte

IGW
Positive Mitglieder-
entwicklung
Apisticus ver-
liehen

Beilagen

Infoblatt Michelstädter
Bienenmarkt
Bestellformular Werbe-
mittelpaket



Inhalt	Seite		Seite
In eigener Sache		Aus den Regionen	
C.-H. Lankenau wird Ehrenimkermeister	3	Bremer Netzwerk gegründet	29
Kampagne Markengesichter gestartet	3	Imkerkurse im Siegerland	30
Hinweise zur Gewährverschlussbestellung	3	Vandalismus am Bienenmuseum	30
Zum Ablöseverhalten des Gewährverschlusses	4	Saarland: Droht Imker Bienenverbot?	31
Tag der deutschen Imkerei	5	Imker feiern Gottesdienst	32
Neue Werbemittel vorrätig	5	Für junge Imker	
Frühzeitig in Salzburg reservieren	6	Junge Landwirte fleißig für die Bienen	33
Neues aus dem „Haus des Imkers“		Montessori-Schule pflanzt für die Bienen	33
4. Präsidiumssitzung 2015	7	Für Sie notiert	
1. Präsidiumssitzung 2016	10	Sielmann Stiftung stellt Umweltprojekt vor	35
Honigobleute tagen in Villip	14	Bestäuberinsekten bringen höhere Erträge	35
AG Imker-App trifft sich	16	Imker schon vor 7.500 Jahren	36
Aktuelle Berichte		Literaturtipps	
Internationale Grüne Woche Berlin	17	37	
Maske: Nachbesserung bei GAP notwendig	22	Veranstaltungsvorschau	
Neue Varroamittel vor Zulassung	23	39	
Beteiligen Sie sich an den Umfragen	24	Beilagen:	
Stiftung Dr. Abel	24	Infoblatt Michelstädter Bienenmarkt	
Apisticus des Jahres verliehen	25	Bestellformular Werbemittelpaket	
Mitgliederentwicklung im Aufwärtstrend	27	Titelfoto: D.I.B.-Präsident Peter Maske (Mitte) und Vizepräsident Eckard Radke beim Interview auf der Bühne des Erlebnis-Bauernhofes. Lesen sie mehr auf Seite 17 ff. (P. Friedrich)	
www.meinbienenstand.de online	28		
Aktuelle Entwicklungen Gentechnik	29		



Vorschau: Öffnungszeiten der Geschäftsstelle des Deutschen Imkerbundes e. V.

Die Geschäftsstelle bleibt in der Zeit
vom **Dienstag, 29.03.2016, bis Freitag, 01.04.2016**, geschlossen.
Ab Montag, 04.04.2016, sind wir wieder für Sie
zu unseren gewohnten Öffnungszeiten erreichbar. Diese sind:
Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:00 Uhr
sowie Freitag 8:00 - 12:00 Uhr

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten. Dort finden Sie aktuelle Mitteilungen, Berichte, können D.I.B. AKTUELL als Infopost kostenlos abonnieren sowie Werbe- und Informationsmaterial bestellen oder teilweise kostenlos downloaden. Auch den aktuellen Katalog mit Preisliste finden Sie auf unserer Homepage.

In eigener Sache

Cord-Henry Lankenau wird Ehrenimkermeister



Foto: P. Friedrich

Am 20. Februar fand in Hannover die Vertreterversammlung des Landesverbandes Hannoverscher Imker statt. Klaus Schmieder nahm als Vertreter des D.I.B. an der Veranstaltung teil und nutzte die Gelegenheit, Cord-Henry Lankenau aus Verden den Ehrenimkermeistertitel für seinen jahrzehntelangen, ehrenamtlichen, überregionalen Einsatz für die Bienen und unseren Verband zu überreichen. C.-H. Lankenau begann vor 34 Jahren mit der Imkerei. 24 Jahre führte er als Vorsitzender den Imkerverein Verden, dessen Ehrenvorsitzender er ist. Seit 1995 arbeitet er im Vorstand des LV Hannover und ist bis heute Rechtsobmann. Zudem vertrat er mehrere Jahre den Landesverband als Honigobmann beim D.I.B. Aber auch für den Bundesverband war C.-H. Lankenau viele Jahre

aktiv. So wurde er von 2003 bis 2005 zum Rechnungsprüfer bestellt und war von 2005 bis 2015 Mitglied des Präsidiums und erweiterten Präsidiums des D.I.B., wo er für die Beratung und Beantwortung von steuerlichen Fragen aus der Imkerschaft zur Verfügung stand.

Besonders zu würdigen ist sein Einsatz zur Anwendung des § 13 a für Imkereien, hier vor allem auch die zeitaufwendige Vertretung der Verbandsinteressen gegenüber dem Gesetzgeber. In all dem sah das Präsidium einen überragenden Verdienst, der für alle Imker-/Landesverbände Verbesserungen bzw. Erleichterungen für das Betreiben von kleinen und mittleren Imkereien erreichte.

Kampagne „Markengesichter“ startet

Wie bereits in D.I.B. AKTUELL 6/2015, Seite 7, angekündigt, wird der D.I.B. in den kommenden Monaten sowohl in den Fachzeitschriften als auch in D.I.B. AKTUELL die 6-teilige Anzeigenserie „Meine Marke - meine Stärke“ schalten.

Freizeit- und Berufsimker unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Regionen sprechen darüber, warum sie die Marke „Echter Deutscher Honig“ nutzen und worin sie die Vorteile dieser Vermarktungsform sehen. Die erste Anzeige finden Sie in den März-Ausgaben der Imker-Fachzeitschriften sowie in diesem Infoblatt auf Seite 9.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei
Freizeitimker Udo Kellner aus Eldingen,

Jungimker Luis Ternes aus Reudelstierz, der Familie Nengel aus Dahlheim, dem Ehepaar Sven und Beate Richter aus Frankenberg, Freizeitimkerin Marianne Kehres aus Much und Siegfried Biermeier und Tochter aus Bad Birnbach für die Unterstützung und Bereitschaft, als Markengesichter für die Kampagne zu fungieren.

--- Wir bitten um Beachtung ---

Für die monatlichen Druckserien von Gewährverschlüssen mit Adresseneindruck ist jeweils der 15. des Monats Annahmeschluss beim D.I.B. Nach diesem Termin eingehende Bestellungen können erst im darauffolgenden Monat ausgeführt werden.

Nach Eingang des Bestellformulars erhalten Sie unaufgefordert eine Auftragsbestätigung.

Wir bitten, die Angaben sorgfältig zu überprüfen und uns bei Unstimmigkeiten sofort zu benachrichtigen. **Für nicht gemeldete Fehler in der Anschrift bzw. in den Zusatzendrucken besteht keine Reklamationsmöglichkeit!**

Alle Informationen zur Bestellung sowie alle für den jeweiligen Imker-/Landesverband gültigen Bestellformulare finden Sie unter http://www.deutscherimkerbund.de/245-Bestellung_von_Gewahrverschlussen.

Nutzen Sie die Möglichkeit der Online-Bestellung

Seit Einführung der Online-Mitgliederverwaltung (OMV) im Jahr 2008 im Landesverband Württem-



bergischer Imker e. V. hat sich viel getan. Mittlerweile können Imkerinnen und Imker aus 14 Mitglieds-Landesverbänden des D.I.B. die OMV nutzen. In 10 Landesverbänden ist eine Bestellung von Gewährverschlüssen ebenfalls online möglich. Welche Verbände dies sind, finden Sie unter http://www.deutscherimkerbund.de/246-Bestellung_von_Gewahrverschlussen_Online.

Auf unserer Homepage kann unter dem genannten Link direkt auf die Bestellseiten der Landesverbände zugegriffen werden.

Die Versandabteilung des D.I.B. bitet alle Vereinsvorsitzenden der betreffenden Imker-/Landesverbände, ihre Vereinsmitglieder nochmals ausdrücklich auf dieses einfache Bestellsystem hinzuweisen, denn vielen ist es noch unbekannt.

Außerdem möchten wir nochmals wie bereits in D.I.B. AKTUELL 4/2015 auf folgenden wichtigen Punkt hinweisen:

Voraussetzung für eine Bearbeitung der Bestellungen beim D.I.B. ist die Aktualität der eingepflegten Daten. Dies ist Aufgabe der Vereine oder Imker-/Landesverbände.

Fehler oder fehlende Angaben bedeuten Nachfragen, die mit einem enormen zusätzlichen Zeitaufwand und Verärgerung bei den Bestellern verbunden sind. Gerade Neuimker/innen sind frustriert und sehen von einem weiteren Versuch ab, wenn ihre Bestellung nicht bearbeitet werden kann, weil sie nicht eingetragene sind, Völkerangaben fehlen und am häufigsten der Honigschulungskurs nicht vermerkt wurde.

Somit wird die Verbreitung unseres

Warenzeichens verhindert.

Sie helfen uns sehr, wenn Sie die Daten möglichst zeitnah eintragen.

Zum Ablöseverhalten von Gewährverschlüssen

Ein viel diskutiertes Thema unserer Mitglieder ist nach wie vor das Ablöseverhalten von Gewährverschlüssen (GV) vom Imker-Honigglas.

(Wir berichteten bereits mehrfach.)

Grund: Von Gläsern, die vom Kunden vor Rückgabe in der Spülmaschine gereinigt wurden, lassen sich die Etiketten nur schwer lösen.

Denn beim Spülvorgang verhärtet sich der Leim - insbesondere dann, wenn die Gläser in der Maschine nachtrocknen.

Werden die Gläser normal gespült, ist das Ablösen des Etiketts kein Problem.

Bisher konnte trotz intensiver Suche kein geeigneter Kleber gefunden werden, der sich in der Spülmaschine nicht verhärtet.

Die Problematik ist nicht neu, sondern existiert seit rund zehn Jahren. 2008/2009 gab es bereits große Schwierigkeiten beim vorherigen GV-Layout. Seitdem wurde der Papierproduzent zweimal gewechselt, das Problem konnte damit aber nicht beseitigt werden.

Leider ist heute die Auswahl von Anbietern von trocken-gummiertem, glänzendem Etikettenpapier mit einer Grammatur von mindestens 100 g/m² auf dem Papiermarkt sehr gering. Gummiiertes Etikettenpapier ist ein Nischenprodukt, das nur noch von wenigen Papierherstellern produziert wird. Es gibt kaum eine Nachfrage nach größeren Mengen, da überwiegend ungem-

miertes Papier zur Etikettierung benutzt wird, das die Lebensmittelproduzenten mit eigenem Kleber versehen bzw. werden selbstklebende Etiketten verwendet. Beides ist derzeit keine flächendeckende Alternative für den GV.

Betroffene Imker geben häufig als Alternativvorschläge Etikettenpapier von gängigen Joghurt- und Gurkengläsern an. Deren gutes Ablöseverhalten kann jedoch nicht mit dem GV verglichen werden, weil:

- es sich dabei um ungummiertes Etikettenpapier mit einer wesentlich geringeren Grammatur handelt,
- diese Etiketten nicht flächendeckend bedruckt und lackiert werden und sich damit an den weißen Flächen Ansatzpunkte für das Eindringen des Wassers bieten und
- die Etiketten nicht glänzend sind.

Momentan wird das für den GV verwandte Papier in Spanien produziert, in Frankreich mit dem Kleber versehen und in Deutschland bedruckt. Vor Jahren bezog der D.I.B. das Papier aus der Schweiz. Leider hat diese Firma Konkurs angemeldet. Gespräche mit einem deutschen Hersteller, dessen Papier gut geeignet wäre, sind leider gescheitert. Er war nicht in der Lage, monatlich die entsprechende Papiermenge zu liefern.

Im Dezember 2014 konnte ein Papier getestet werden, dessen Kleber vielversprechend war. Dennoch hat man sich - nachdem alle Einzelheiten bekannt waren - dagegen entschieden. Denn der Klebstoff wäre aus den USA gekommen und hätte eine monatelange Vorlaufzeit benötigt. Die stete Lieferfähigkeit wäre fraglich gewesen und dies ist eine Hauptvoraussetzung für jegliche Pa-

pierbestellung. Derzeit laufen erneut Gespräche mit einem anderen Papierhersteller. Auch haben wir uns an die Firma Henkel als weltweit größten Klebstoffproduzenten mit der Bitte um Hilfestellung gewandt.

Auch in der Geschäftsstelle des D.I.B. werden viele Imker-Honiggläser mit GV gereinigt. Dies geschieht ausschließlich in der Spülmaschine. Entweder löst er sich direkt oder kann nach Einweichen in kaltem Wasser und anschließendem Abwischen mit einem Lappen oder einem Schwamm gelöst werden. Es ist jedoch bekannt, dass das Ablöseverhalten stark differiert abhängig davon, wie warm die Gläser in der Spülmaschine gereinigt wurden und ob diese sofort nach Beendigung des Spülganges entnommen werden oder in der Spülmaschine austrocknen.

Wir empfehlen deshalb: Bitten Sie Ihre Kunden im Verkaufsgespräch, die Gläser nicht in der Spülmaschine zu spülen. Auf zwei von zwölf D.I.B.-Deckeleinlagen haben wir diesen Hinweis ebenfalls aufgenommen. Bei zukünftigen Deckellayouts soll der Hinweis noch häufiger aufgedruckt werden. Ein Imker hat berichtet, dass er das volle Pfand nur noch bei sauber gespülten Gläsern zurückgibt. Ansonsten reduziert er es auf 0,05 €. Seine Kundschaft hat dies akzeptiert.

Sie können sicher sein, dass sich die D.I.B.-Geschäftsstelle weiterhin um Problemlösungen bemüht. Jedoch ist zu befürchten, dass auch wir uns den Gegebenheiten der heutigen Zeit anpassen müssen.

Tag der deutschen Imkerei 2016



Foto: IV Langenprozelten

Der „Tag der deutschen Imkerei“ wird in diesem Jahr am

2./3. Juli

unter dem Motto

**„Echter Deutscher Honig -
90 Jahre flüssiges Gold“**

durchgeführt.

Alle Imkervereine sind wieder aufgerufen, sich an dieser bundesweiten Aktion zu beteiligen, um vor Ort Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für die Bienenhaltung in Deutschland zu leisten.

Mit diesem D.I.B. AKTUELL erhalten, wie jedes Jahr, alle Vereinsvorsitzenden das Bestellformular für das Werbemittelpaket. Mit diesem unterstützt der D.I.B. seine Imkervereine mit teilweise kostenlosen oder zu reduzierten Preisen abgegebenem Informationsmaterial, das beim bundesweiten Aktionswochenende eingesetzt werden kann.

Bitte beachten Sie: Die Vereinsbestellungen müssen

bis zum 03.06.2016

in unserer Geschäftsstelle vorliegen, damit eine rechtzeitige Auslieferung des Materials erfolgen kann.

Besonders hervorheben wollen wir in diesem Jahr das 90-jährige Jubiläum des Imker-Honigglases - der Marke „Echter Deutscher Honig“. Es gibt auf dem deutschen Lebensmittelmarkt kaum ein Warenzeichen, das sich seit neun Jahrzehnten so erfolgreich behaupten konnte. Unsere Marke kennen fast 50 % der Verbraucher als regionales Premiumprodukt mit geprüfter Qualität. Heute spielen regionale Produkte bei vielen Verbrauchern eine wichtige Rolle im Kaufverhalten. Honig vom Imker, der nach Sorte, Lage, Jahreszeit und Jahrgang vielfältige Geschmacksnuancen zu bieten hat, ist geradezu dafür prädestiniert. Nutzen Sie das Aktionswochenende, um Interessierte darauf aufmerksam zu machen.

Versuchen Sie gleichzeitig, die Entscheidungsträger in den Kommunen und Gemeinden, Landwirte sowie die Bevölkerung darüber zu informieren, dass sich die Lebensbedingungen für Blüten bestäubende Insekten verschlechtert haben und jeder helfen kann, ein stabiles und reichhaltiges Nahrungsangebot vom Frühjahr bis zum Herbst zu schaffen.

Werbematerial überarbeitet

Broschüre

„Faszinierende Bienenwelt“

Mit der 44-seitigen Broschüre „Faszinierende Bienenwelt“ gibt der D.I.B. Interessierten einen kleinen Einblick in das Leben des Bienenvolkes, zeigt, welche Arbeiten in einer Imkerei im Laufe eines Bienenjahres anfallen und welche wertvollen Bienenprodukte es gibt.



Außerdem erfährt der Bieneninteressierte, welche Vorteile eine Vereinsmitgliedschaft bietet, welche Anschaffungskosten am Beginn der Imkerei anfallen, mit welchen Gesetzen man in der Bienenhaltung

konfrontiert wird, wo man Schulungsmöglichkeiten und Fachliteratur findet u. v. m.

Auch sind die wichtigsten Kontaktadressen aufgeführt.

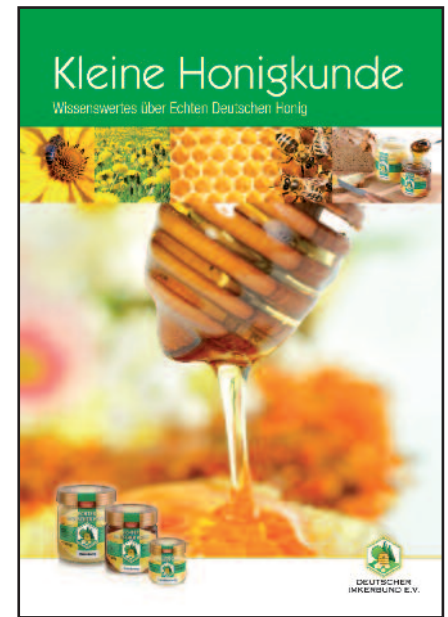
Das Heft (Artikelnummer 780415) wurde komplett überarbeitet und ist nun wieder für 1,50 €/Stück zzgl. Versandkosten erhältlich.

Broschüre „Kleine Honigkunde“

Das 8-seitige DIN A5-Heft (Artikelnummer 315000) wurde aktualisiert und mit der grafischen Darstellung der Inhaltsstoffe von Honig ergänzt. Es ist eine abgepeckte, kostengünstigere Version der Warenkunde Honig „Natur pur“. Der Preis beträgt für 100 Stück 7,10 € und für 400 Stück 23,90 € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

Bestellungen bitte an:

Tel. 0228/9329215 o. -16,



E-Mail: dib.versand@t-online.de

Diese können auch im Online-Shop unter

www.deutscherimkerbund.de

schnell und unkompliziert ausgeführt werden.

Hotelreservierung für Salzburg frühzeitig vornehmen

Vom 08. - 11.09.2016 findet in Salzburg/Österreich der 89. Kongress deutschsprachiger Imker statt.

Das Interesse an dieser internationalen Fachveranstaltung ist erfahrungsgemäß sehr groß.

Hinzu kommt, das Salzburg als touristisches Reiseziel äußerst beliebt ist. Wir empfehlen daher, sich frühzeitig um eine Übernachtungsmöglichkeit zu bemühen, wenn Sie den Kongress besuchen möchten. Alle Informationen zum Programm, zur Hotelreservierung u. v. m. finden Sie unter

<http://www.salzburgcongress.at/imkerkongress2016>.



Foto: Salzburg Tourismus

Erste Sitzung des neu gewählten Präsidiums

Die erste Sitzung des im Oktober neu gewählten Präsidiums mit einer sehr umfassenden Tagesordnung war gleichzeitig die letzte in 2015. Sie fand am 12. Dezember in Wachtberg-Villip statt. Anfangs wurde eine kurze Rückschau auf die Veranstaltungen in Schkeuditz gehalten.

Das Feedback in der Geschäftsstelle als auch im gastgebenden Landesverband war betreffend der Vortragsthemen und der Ausstellung durchweg positiv. Als besonders gelungen wurde die Präsentation der Imker-/Landesverbände beurteilt. Dies sei jedoch aus Kapazitätsgründen leider nicht bei jedem Imkertag machbar, so GF Barbara Löwer. Man werde den Aspekt jedoch nicht aus dem Auge verlieren. Bedauerlich sei hingegen der Inhalt einer Vielzahl von Anträgen in der Vertreterversammlung gewesen. Dieser zeige, dass sich der Verband viel zu sehr mit sich selbst als mit wichtigen Sachthemen beschäftige, so die Meinung aller. Dem Vorwurf der „Südlastigkeit“ könne nur mit der ständigen Kontaktpflege und Öffentlichkeitsarbeit an der Basis begegnet werden. Es gebe keine Bevorzugung einzelner Regionen oder Verbände.

Sitzungstermine 2016

Die Sitzungen in 2016 finden statt:
21./22.02.2016 Wachtberg-Villip
(Lesen Sie dazu Seite 11 ff.)

03./04.06.2016 Wachtberg-Villip

23./24.09.2016 Wachtberg-Villip

29./30.11.2016 Wachtberg-Villip

Sitzungen des erweiterten Präsi-



Foto: P. Friedrich

ums werden 2016 wie folgt stattfinden:

20.06.2016 Berlin

07.10.2016 Wachtberg-Villip

09.10.2016 Erfahrungsaustausch in Wachtberg-Villip

Die öffentliche Vertreterversammlung findet am 08.10.2016 in Wachtberg-Villip statt. Der nächste Deutsche Imkertag ist für 2017 in Montabaur geplant.

Bienenkongresse 2016

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als Ausrichter plant in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund für dieses Jahr drei Regionalkonferenzen:

19.04.2016 Mayen

21.06.2016 Berlin

29.09.2016 Nürnberg

Diese Veranstaltungen werden Multiplikatorenschulungen sein, zu denen ein entsprechender Teilnehmerkreis eingeladen wird.

Inhaltlich wird es in den Veranstaltungen um die Themen „Eh-da Flächen - Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Flächeninhabern und Imkern“ und „Bienengesund-

heit“ gehen.

Außerdem plant das BMEL einen internationalen Bienenkongress in Deutschland. Dieser soll voraussichtlich im März/April 2017 in Berlin zu Themen wie Pflanzenschutzmittel, Nahrungsversorgung, Tiergesundheit (inkl. Kleiner Beutenkäfer), Klimaveränderung und Auswirkung auf die Bienen stattfinden.

Bee Life

Der Deutsche Berufs und Erwerbs Imker Bund hat beim D.I.B. um finanzielle Unterstützung einer Wissenschaftlerin gebeten, die in Belgien für die Organisation „Bee Life“ arbeitet. Nach eingehender Diskussion blieben viele Fragen offen. Zur Klärung dieser, vereinbarte das Präsidium, die betreffende Wissenschaftlerin zu einem Gespräch in die Geschäftsstelle einzuladen. Lesen Sie hierzu Seite 12 ff.

Zuchtrichtlinien

Am 25.09.2015 diskutierte das Präsidium in Weimar über die Ergänzung der Zuchtrichtlinien (ZRL), da in Deutschland eine Zunahme der Haltung der Dunklen Biene zu



verzeichnen ist. Deshalb beschloss es damals, den D.I.B.-Zuchtbeirat um eine Überprüfung der ZRL zu bitten. Dieser teilte mit, dass diese neutral gehalten sind. Lediglich im Anhang werden die Zuchtziele der Carnica definiert. Ursprünglich sollten hier auch entsprechende Angaben für die Buckfast erfolgen.

Jedoch wurden bisher keine Angaben vom Verband der europäischen Buckfastimker hierzu geliefert. Es sei jederzeit möglich, den Anhang der ZRL mit Merkmalsdaten für die Dunkle Biene ohne eine Änderung der ZRL zu erweitern. Es gäbe zudem für die Züchter der Dunklen Biene die Möglichkeit, sich an der Zuchtwertschätzung zu beteiligen. Die Anerkennung von Züchtern sei jedoch eine Angelegenheit der Imker-/Landesverbände.

Man war sich einig, dass es hier in der früheren Zeit Versäumnisse gegeben habe und man bezüglich einer Erweiterung des Anhangs zu den ZRL nochmals Kontakt mit den anderen Zuchtverbänden aufnehmen werde. Diese sollen aufgefordert werden, ihre Zuchtziele mitzuteilen, damit diese analog zur Carnica-Biene aufgenommen werden können. (Lesen Sie dazu auch Seite 12.)

Weltbienentag

Auf Vorschlag des Slowenischen Imkerbundes wurde der 20. Mai von den Vereinten Nationen zum Weltbienentag ausgerufen. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 5/2015, Seite 24.)

Es wurde diskutiert, inwieweit man dies durch den D.I.B. unterstützen könne. GF Löwer verwies auf den „Tag der deutschen Imkerei“, der für das erste Juliwochenende eines jeden Jahres durch den D.I.B. seit vielen Jahren propagiert werde, um

flächendeckend für die Imkerei und die Bienen zu werben. Diese Aktion dürfe nicht geschwächt werden.

Man war der Ansicht, dass jeder Imker-/Landesverband für sich entscheiden müsse, inwieweit man sich zusätzlich einbringe.

Sachstand PA

Die Thematik wird seit einigen Jahren regelmäßig in den Sitzungen diskutiert. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL, zuletzt in 6/2016, Seite 17 ff.)

Mittlerweile sind Pyrrolizidinalkaloide (PA) von einem regionalen zu einem bundesweiten Problem geworden. Damit in die Öffentlichkeit zu gehen, sei jedoch angesichts der vielen offenen Fragen zu früh, so B. Löwer. Es gebe nach wie vor keine neuen Erkenntnisse und keine europaweite einheitliche Analytik.

Man war sich im Präsidium einig, dass es wichtig sei, sowohl in die Imkerschaft hinein umfassend zu informieren als auch nach außen besonders die Flächenbesitzer zu sensibilisieren und über die Ausbreitungs- sowie Verrottungsproblematik zu informieren.

Dazu gehöre z. B., welche Bienenweiden ohne PA-haltige Pflanzen eingesetzt werden könnten. Brache führe zu einer Massenverbreitung. Dies habe man im Rahmen der Greening-Thematik deutlich angesprochen.

Sachstand Imker-App

Das Präsidium des D.I.B. hatte 2015 beschlossen, eine Imker-App in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zu entwickeln. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 3/2015, Seite 8, und 5/2015, Seite 8.)

Die Planungsphase beläuft sich auf

ca. 3 Jahre. Der Projektantrag an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt wurde genehmigt. „Besonderer Dank gelte Dr. Döpke und Dr. von der Ohe, die einen umfangreichen Antragsentwurf vorgelegt haben,“ so GF Löwer. Das Gesamtvolumen des Projektes beträgt rd. 265.000,-- €, die Fördersumme beläuft sich auf 124.800,-- €. Somit wird die Summe, die der D.I.B. finanziert, bei ca. 140.200,-- € liegen.

Die App soll neben vielen Informationen für die Imker auch eine für Analysezwecke optimierte zentrale Datenbank enthalten, die Daten für die wissenschaftliche Auswertung zur Verfügung stellt. Dies sei sowohl ein Gewinn für die Bienenwissenschaft als letztendlich auch für die Imkerschaft, so das Präsidium.

Lesen Sie zum Thema auch Seite 16.

Änderung der Völkermeldung

GF Löwer informierte das Präsidium über das Gespräch mit Vertretern des BMEL am 02.12.2015 im „Haus des Imkers“, an dem auch der Vorsitzende des IV Rheinland, Dirk Franciszak, teilnahm. (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2016, Seite 8.)

B. Löwer erklärte, dass die Weitergabe von Daten durch den D.I.B. abgelehnt werde, da dies gegen den Datenschutz verstoße. Sie wies darauf hin, dass das BMEL bis März 2016 der EU einen Lösungsansatz mitteilen muss. Man werde das Präsidium weiter informieren, wenn es neue Überlegungen gebe. Eine Änderung der Völkermeldung ist ab dem Förderjahr 2017 geplant.

Sitzung der

Unterarbeitsgruppe „Greening“

Peter Maske berichtete von der Sit-

Udo Kellner, Freizeitimker: „Hinter dem Warenzeichen steht der Imker.“



Udo Kellner (Jahrgang 1944), Freizeitimker aus Niedersachsen, steht auf „Echten Deutschen Honig“. Foto: Sabine Rübensaat

Seit 90 Jahren steht die Marke „Echter Deutscher Honig“ für kontrollierte Premium-Qualität, naturbelassenen Genuss, Naturschutz & Artenhalt, volkswirtschaftlichen Nutzen u. v. m. So vielfältig wie die Marke sind auch die Warenzeichen-nutzer unter den rund 104.000 D.I.B.-Mitgliedern. In dieser Portrait-Reihe lassen wir sie zu Wort kommen ...

Im schönen Eldingen (Niedersachsen) lebt der sympathische Fahrlehrer und Freizeitimker Udo Kellner. Bereits seit 1957 ist der Familienvater von vier Kindern über den Landesverband Hannoverscher Imker e. V. D.I.B.-Mitglied – unterbrochen von einer berufsbedingten Auszeit, wie er uns verrät. Das Schönste an der Imkerei mit aktuell 30 Bienenvölkern ist für ihn „Das Erwachen der Völker im Frühjahr mit ihrer rasanten Entwicklung“.

Regional erzeugte Ware unter bienengerechter Haltung ...

Udo Kellner ist überzeugter Nutzer des Warenzeichens „Echter Deutscher Honig“, wobei für ihn insbesondere die

„Qualität unter einem bekannten Warenzeichen“ wichtig ist. Für seine Kunden zählt seiner Einschätzung nach vor allem „[...] regional erzeugte Ware unter bienengerechter Haltung und unter sauberen hygienischen Voraus-



Das Adressfeld zeigt die regionale Herkunft. Dabei bürgt der Imker mit seinem Namen für Echtheit und traditionell hergestellte Qualität.

setzungen“. Die Marke sieht Udo Kellner als persönliches Qualitätsbekenntnis gegenüber dem Verbraucher, denn „Hinter dem Warenzeichen steht der Imker“. Auch die

warenzeichenbezogenen Kontrollen hält Udo Kellner für „[...] unbedingt erforderlich, um eine standardisierte Qualität sicherzustellen“.

Wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ...

Kommen wir zum Praktischen. Wie sieht es mit der Rückgabe und Wirtschaftlichkeit des Imker-Honigglases aus? Udo Kellner: „Ich nehme Pfand, nehme die Gläser gegen Erstattung des Pfandgeldes zurück, auch von Imkerkollegen. Wirtschaftlich ist dies sinnvoll, da der Kunde auch Honig aus meiner Imkerei kauft, ökologisch ebenfalls, wenn auch mit einem gewissen Arbeitsaufwand verbunden [...].“

Und in Sachen Werbung/Marketing? Udo Kellner nutzt einen kleinen Bienenstand vor seinem Anwesen – und seine Fachkompetenz, denn er setzt auf „[...] persönliche Information, die ein fundiertes Wissen voraussetzt“.

Udo Kellners Appell an seine Imker-Kollegen: „Das Imker-Honigglas des D.I.B. mit dem Gewährverschluss gibt es seit 90 Jahren. Es ist ein Aushängeschild für bodenständige Qualität. Nutzen Sie es auch.“

Das Interview führte Petra Friedrich (D.I.B.-Pressestelle). Entdecken Sie weitere Markengesichter in den kommenden Ausgaben!



Deutscher Imkerbund e.V.

Villiper Hauptstraße 3 • 53343 Wachtberg
Tel. 0228/93 29 2-0 • Fax 0228/32 10 09
E-mail: deutscherimkerbund@t-online.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

zung des Nationalen Aktionsplanes Pflanzenschutz (NAP), die am 09.12.2015 in Bonn stattfand. Dort wurde festgehalten, dass 2015 die Umsetzung von Greening-Maßnahmen deutlich hinter den Zielen zurückgeblieben ist. Hemmnisse wären zum einen das EuGH-Urteil zur Definition von Grünland und die Folgen für den Ackerstatus von Flächen, zum anderen die unklare Rechtslage zum Greening bei der Wintergetreideaussaat 2014. Auch hätten in einigen Bundesländern die zuständigen Behörden wegen eventueller Sanktionsrisiken und aus Gründen der Kontrollierbarkeit von der Anlage von Puffer- und Randstreifen abgeraten.

Das Forum habe jetzt einen weiteren Maßnahmenkatalog erarbeitet, der helfen solle, Hemmnisse für die Anlage von ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) auszuräumen. Darin wird als Ziel die Aufwertung ökologischer Vorrangflächen formuliert. (Der D.I.B. hat Anfang Februar 2016 einen eigenen Maßnahmenkatalog formuliert. Lesen Sie dazu Seite 22 f.)

Glyphosat

In einer Pressemitteilung vom 21.09.2015 fordern die Imkerverbände Mellifera, DBIB und D.I.B. im Sinne des Vorsorgeprinzips ein Verbot von Glyphosat auf EU-Ebene. (Siehe D.I.B. AKTUELL 5/2015, Seite 27 f.)

Man habe sich mit den anderen Imkerverbänden für das Verbot eingesetzt, mehr könne man derzeit leider nicht tun. Man war sich einig, die weitere Entwicklung abzuwarten.

FLL-AK Bienenweide

Derzeit gibt es zum Thema Bienen-

weide nur Veröffentlichungen zu Teilaspekten wie bspw. geeignete Pflanzenauswahl oder Förderprogramme in den einzelnen Bundesländern, aber keine Gesamtdarstellung für das gesamte Bundesgebiet, die auch Flächenvorbereitung, Anlage von Bienenweiden etc. oder zusätzlich die Fördermöglichkeiten in einer Gesamtübersicht darstellt.

Am 16.11.2016 fand deshalb in Bonn die konstituierende Sitzung eines Arbeitskreises Bienenweide, organisiert von der Forschungsgemeinschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau e. V. (FLL), statt. Der D.I.B. wurde gebeten, sich an diesem Arbeitskreis zu beteiligen. Die Leitung hat Dr. Illies vom Fachzentrum Bienen in Veitshöchheim übernommen.

1. Sitzung des Präsidiums 2016

Zur ersten Sitzung des Jahres kamen die Mitglieder des Präsidiums im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip am 21./22. Fe-

bruar zusammen.

Neben der Besichtigung der Geschäftsstelle und dem Kennenlernen der Aufgabenbereiche der Mitarbeiter standen verschiedene Schwerpunkte auf der Tagesordnung. Hier die wichtigsten:

Entwicklung einer Varroa-App

Zu diesem Thema liegt dem D.I.B. eine Finanzierungsanfrage der Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf vor, die zusammen mit dem Fachzentrum Bienen Veitshöchheim und der Fachhochschule Weihenstephan-Freising die Entwicklung einer Varroa-App plant. Es wurde eingehend darüber diskutiert, welche Aspekte an dieser App neu seien und welchen Nutzen diese für die Imkerei hätte.

Da der D.I.B. zurzeit bereits an der Erstellung einer Imker-App arbeitet (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL und der heutigen Ausgabe, Seite 8.), die auch das Thema Varroa beinhalten wird, entschied sich das Präsidium einstimmig gegen eine zusätzliche Förderung der Varroa-App. Die Erstellung von Apps ist mit einem sehr hohen technischen



Die Präsidiumsmitglieder bei den Mitarbeitern der Versandabteilung
Foto: P. Friedrich



als auch finanziellen Aufwand sowohl bei der Erstellung als auch bei der Pflege verbunden. Man war sich daher einig, sich voll und ganz auf das bereits begonnene eine Projekt zu konzentrieren.

Apitraz und Varroa-Gate

Lesen Sie dazu Seite 23.

EU-Konsultation zum Greening

Der Punkt Greening war bei den Gesprächen des D.I.B. auf der diesjährigen Internationalen Grünen Woche eines der Hauptthemen. „Die Anregungen unseres Verbandes wurden von allen Gesprächsteilnehmern, auch von den Vertretern der Landwirtschaft, dankend und positiv aufgenommen“, sagte Präsident Peter Maske in der Sitzung und weiter „Ziel des D.I.B. ist es, die Ausbringungsflächen blühender Pflanzen weiter zu steigern.“

Man müsse einen Motivationspunkt für die Landwirte finden, um die Greening-Maßnahmen im Sinne der Bienen zu gestalten und auszubauen. Lesen Sie zu diesem Punkt auf Seite 22 f.

Pflanzenschutzmittel

Es wurde im Präsidium über die Höchstmengengrenzen bei Pflanzenschutzmitteln und deren Auswirkungen auf die Imkerei diskutiert.

CMA-Gütezeichen

Das Etikett des Imker-Honigglases enthielt von März 1969 bis 1973 das sog. Gal-Gütezeichen, von 1973 bis Juni 2009 das RAL-Zeichen der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) „Markenqualität



aus deutschen Landen“, das der Kennzeichnung landwirtschaftlicher Produkte diene. Die zur Nutzung notwendigen Qualitätskontrollen lagen damals in der alleinigen Hand des D.I.B., die Prüfbefunde wurden vom D.I.B. an die CMA übermittelt. Nach der Liquidation der CMA entfiel das Gütesiegel. GF B. Löwer berichtete, dass im Januar während der Grünen Woche die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) an den D.I.B. herangetreten ist, weil sie die Wiedereinführung dieses nationalen Gütesiegels (Foto oben) plant. Am 16.02.2016 erfolgte ein weiteres informelles Gespräch in der Geschäftsstelle des D.I.B. zu diesem Thema.

Das Präsidium war sich nach umfangreicher Diskussion einig, dass gesamtdeutsche Gütesiegel derzeit für den Verbraucher und auch für unseren Verband keine wesentliche Rolle spielen, sondern die Kennzeichnung der Regionalität im Fokus steht. Zu diesem Zweck hat der D.I.B. 2010 den Gewährverschluss geändert und damit gute Möglichkeiten für die Herausstellung der regionalen Herkunft geschaffen.

Außerdem habe der Verband mit seinen hohen Qualitätsanforderungen und der Marke „Echter Deutscher Honig“ bereits einen Standard erreicht, der kein weiteres Gütesiegel benötige, so das Präsidium, das daher derzeit keine Notwendigkeit für die Einführung eines zusätzlichen DLG-Siegels für das Imker-Honigglas sieht.

Honigmarktkontrolle

Das Präsidium diskutierte über den Verstoß eines Imkers gegen die Bestimmungen zu den Warenzeichen des D.I.B. Sobald eine Einsicht in alle Unterlagen zu diesem Fall möglich ist, wird das Präsidium eine angemessene Strafe aussprechen.

Bei der Diskussion des Falles, bei dem es um die Abfüllung von Auslandshonig ins Imker-Honigglas geht, wurde von GF B. Löwer nochmals eindringlich darauf hingewiesen, dass die Ahndung von groben Verstößen gegen die Warenzeichensatzung durch den D.I.B. nur dann möglich ist, wenn dieser durch seine Untergliederungen über derartige Sachverhalte rechtzeitig informiert wird.

„Denn besonders bedauerlich ist es, wenn ein solcher Fall in die Medien gelangt und damit das gute Ansehen der gesamten Imkerschaft beschädigt wird“, so Löwer.

Änderung der

Ehrenimkermeisterurkunde

1995 wurde die Urkunde zur Verleihung des Ehrenimkermeisters letztmalig geändert. GF B. Löwer schlug deshalb vor, dass die Urkunde ein neues Aussehen erhält. Dem stimmte das Präsidium zu.

Änderung der

Reisekostenvergütung

In der Sitzung des erweiterten Präsidiums im Oktober 2015 in Schkeuditz wurde die Reisekostenvergütung diskutiert.

Der Punkt wurde in der Sitzung nochmals aufgegriffen. Das Präsidium sieht derzeit keine Notwendigkeit für eine Änderung der Abrechnungsmodalitäten.



Apidologie

GF Löwer informierte das Präsidium über den derzeitigen Stand der Schriftleitung der wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Apidologie“. Nach dem Ausscheiden von Frau Dr. Gudrun Koeniger war Dr. Peter Rosenkranz alleiniger Schriftleiter. Da die Arbeit jedoch sehr umfangreich ist, wurde diese auf mehrere Schultern verteilt. Als Beispiel führte B. Löwer an, dass jeder eingereichte Artikel gelesen, überprüft und über eine Annahme oder Ablehnung entschieden werden muss. Derzeit besteht das Redaktionsteam aus Dr. Peter Rosenkranz (Hohenheim), Prof. Dr. Bernd Grünwald (Oberursel) und Dr. Marina Meixner (Kirchhain) und wird neu ergänzt von Prof. Dr. Alexandra-Maria Klein aus Freiburg.

Zuchtrichtlinien/

Züchtertagung 2016

Züchtung ist einer der schwierigsten Fachgebiete in der Imkerei und das Thema Bienenrassen ein viel diskutiertes in der Imkerschaft.

„Der D.I.B. ist kein Zuchtverband und für alle Rassen offen, was auch der Inhalt der Zuchtrichtlinien verdeutlicht.“

Dies stellte Peter Maske in der Sitzung nochmals heraus. Das Thema war bereits ausführlich in der letzten Sitzung besprochen worden. (Lesen Sie dazu Seite 7 f.)

Jedoch sei es nach wie vor schwierig, eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Zuchtverbänden zu erreichen. So sei das Ziel des D.I.B., den Anhang der Zuchtrichtlinien mit den Merkmalsbeschreibungen der Buckfastbiene und der Dunklen Biene zu ergänzen, bisher nicht erreicht, da von den betreffenden Verbänden bisher keine rassespezifischen Angaben

gemacht wurden.

Präsident Maske informierte die Anwesenden, dass die Vertreter der Gemeinschaft der europäischen Buckfastimker und des Zuchtverbandes Dunkle Biene Deutschland nicht an der Züchtertagung 2016 teilnehmen werden. Der D.I.B.-Zuchtbeirat hat die Einladung zur Tagung der Buckfastimker angenommen.

Maske sagte: „Wir werden auch weiterhin den Kontakt suchen, denn man muss miteinander reden.“

Wesensgemäße Bienenhaltung in der Bienenkiste

Mit dem Anstieg der Imkerzahlen in den letzten acht Jahren haben sowohl die Struktur der Imkerschaft als auch die Arbeitsmethoden an Vielfalt gewonnen. Ein Beispiel hierfür sind die Beutensysteme, über die sich Neuanfänger häufig zuerst in Medien oder Onlineforen informieren, wo sie ein großes Angebot - jedoch meist ohne fundierte, fachliche oder wissenschaftliche Bewertung - finden.

Das Präsidium war sich darin einig, dass es wichtig ist, allen Neuinteressenten für die Imkerei mit einer Willkommenskultur zu begegnen, nicht auszugrenzen, egal für welchen Beutentyp oder welche Bienenrasse sich entschieden wurde und Anfänger bei allen Fragen zu unterstützen. „Wir haben keine Staatsbiene und wir haben keine Staatsbeute“, unterstrich Peter Maske diesen Gedanken und sagte weiter „Wir sind der D.I.B. für alle offen und kein Verband für ein spezielles Beutensystem.“

Jedoch sieht sich der Verband in der Pflicht, seine Mitglieder sachlich und wertfrei über diese Entwicklungen und Auswirkungen bestimmter Systeme zu informieren.

Die Vor- und Nachteile bestimmter

Beutensysteme für den Einzelnen erkennen zu lernen, dabei komme es in erster Linie auf die sensible Nachwuchs- und Betreuungsarbeit der Ortsvereine an, wo der Neuanfänger praktische Erfahrung sammeln und sich austauschen kann. Bestimmte Beutentypen jedoch als besonders geeignet und wesensgemäß auszuweisen, führe dazu, dass Neuanfänger in ihrer sachlichen Einschätzung beschränkt würden, ohne die Praxis zu kennen.

Bee Life-Mitgliedschaft

Beim D.I.B. wurde seitens des Berufs und Erwerbs Imker Bundes um die Unterstützung der Arbeit des belgischen Vereins „Bee-Life“ angefragt. Der Verein hat 15 Mitglieder, in erster Linie Berufsimkerverbände, wobei weder der deutsche noch der europäische Verband Mitglied sind. Der Verein ist dem belgischen Institut CARI angeschlossen. „Bee Life“ hat offiziell kein Personal. Die Mitarbeiter sind bei CARI angestellt und werden für die Arbeit bei „Bee Life“ freigestellt. Dafür und für die administrative Verwaltung erhält CARI zusätzliche finanzielle Zuwendungen der Mitgliedsverbände von „Bee Life“.

Noa Simon Delso, CARI-Angestellte (Tierärztin und derzeit Doktorantin in Bienengesundheit), die für „Bee Life“ arbeitet, war in der Sitzung anwesend und berichtete über die Organisation. Diese erarbeitet anhand wissenschaftlicher Gutachten Expertisen zu den Satzungszielen, die lauten: „Aufdecken und Finden von Lösungen zu Umweltproblemen von bestäubenden Insekten vor allem Honigbienen“ sowie „Arbeiten für einen besseren Schutz der Umwelt, die vor allem für die Landwirtschaft mit dem



Wohlergehen der Blütenbestäuber und Biodiversität kompatibel sind“. Dazu sammelt sie Daten aus den nationalen Imkerverbänden, um diese wissenschaftlich zu bewerten, für die Kommission aufzubereiten und arbeitet dazu in verschiedenen Expertengremien mit. Auch nimmt sie bei der Einführung oder Wiederzulassung eines Pflanzenschutzmittels an den öffentlichen Konsultationen der EFSA (europ. Zulassungsbehörde) teil, da die vorliegenden Dossiers häufig große Lücken von Seiten der bienenkundlichen Bewertung aufweisen.

Da es bei der Anfrage nach Unterstützung nicht mit einer Mitgliedschaft getan ist, sondern um größere finanzielle Beträge geht, wurde sehr intensiv und ausführlich über die Konstruktion von „Bee Life“ und die vorgestellte Arbeit, die keinesfalls mit einer politischen Lobbyarbeit bzw. Einflussnahme gleichzusetzen ist, diskutiert.

Das Präsidium entschloss sich, um eine Gasteinladung zur nächsten Mitgliederversammlung von „Bee Life“ im April zu bitten, um weitere Informationen zu erlangen. Anschließend soll der Sachverhalt dem erweiterten Präsidium vorgestellt werden, das für eine laufende finanzielle Unterstützung in der gewünschten Höhe zuständig wäre.

Veranstaltung des D.I.B. in Berlin

Am 21.06.2016 findet in Berlin der 2. Bienenkongress statt, den das Bundeslandwirtschaftsministerium für Multiplikatoren gemeinsam mit dem D.I.B. vorbereitet. (Siehe dazu auch Text zum 1. Bienenkongress auf Seite 39.) In diesem Zusammenhang wird am Vorabend eine

Sitzung des erweiterten Präsidiums stattfinden. Beschlossen wurde bereits in der 4. Sitzung des Präsidiums in 2015, am 22.06.2016 einen parlamentarischen Abend durchzuführen.

Aufgrund der momentanen politischen Situation und dass derzeit keine dringenden Bienthemen anstehen, die mit politischen Vertretern diskutiert werden könnten, wird das Präsidium erst in den nächsten Monaten definitiv entscheiden, ob dieser Abend stattfinden wird.

Marktforschung

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg hat dem D.I.B. eine ehrenamtliche Marktforschungsstudie angeboten. Das Präsidium entschied sich, die Motivation der Imker und deren zeitliches und finanzielles Engagement für die Bienenhaltung und den Organisationsgrad ermitteln zu lassen.

In welcher Form die Umsetzung möglich ist, muss noch geklärt werden.

Gen-Biene

Im Oktober 2014 gab es in den Imker-Fachzeitschriften eine erste Veröffentlichung zu Versuchen mit gentechnisch veränderten (gv) Bienen in Deutschland.

Der Präsident der EPBA, Walter Haefeker, hat den D.I.B. um finanzielle Unterstützung bei der juristischen Prüfung und Erstellung eines Antrages nach dem Umweltinformationsgesetz gegen die Patentierung von gv-Bienen gebeten.

D.I.B.-Präsident Peter Maske schlug dem Präsidium vor, in einem Schreiben an das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) eine Ein-

schätzung der Risiken, die durch Versuche mit gv-Bienen entstehen könnten, abzugeben.

In dem Schreiben sollen Punkte angesprochen werden, wie:

- Wie wird verhindert, dass gv-Bienen in die freie Natur gelangen?
- Wie kann nach Auffassung des BMEL das Züchten mit der Honigbiene als Gemeingut der Imker in Deutschland, der EU, ja weltweit gesichert, ggfs. patentiert werden?
- Kann durch das BMEL die gem. Art. 5III GG gewährte Forschungsfreiheit im Hinblick auf die Gentechnik mit Bienen und auf andere Verfassungswerte untersagt werden? Wenn nein, würde dies das BMEL mit unterstützen?
- Sind dem BMEL bereits Patentanmeldungen mit einer gv-Biene bekannt?
- Sieht das BMEL die von der Bundesregierung i. d. F. vom 28. Mai 1986 beschlossenen „Richtlinien zum Schutz von Gefahren durch in vitro neukombinierte Nukleinsäuren“ als ausreichend an? Hierbei wird auf die von der Enquete-Kommission des 10. Deutschen Bundestages empfohlene Einführung einer Gefährdungshaftung für bestimmte Anwendungsbereiche der Gentechnologie verwiesen (§32IgenTG v. 20.06.1990).
- Sind ggfs. spezielle haftungsrechtliche gesetzliche Aussagen notwendig?

Zu dieser Thematik soll des Weiteren Kontakt mit verschiedenen Mitgliedern der Bundesausschüsse aufgenommen werden.



Foto: D. Mündt

Jahrestagung der Honigobleute in Villip

Die jährliche Zusammenkunft der Obleute für Honig- und Marktfragen fand am 26./27. Februar im „Haus des Imkers“ in Wachtberg-Villip statt. Die Vertreter aus 18 Imker-/Landesverbänden (Mecklenburg-Vorpommern fehlte) trafen sich insbesondere, um die jährliche Probenziehung auszuwerten und aktuelle Informationen auszutauschen.

Von Seiten des D.I.B. nahmen am Treffen Dr. von der Ohe als Beirat für Honigfragen, Präsident Peter Maske und GF Barbara Löwer teil. Die Tagesordnung der zweitägigen Beratung umfasste u. a. folgende Punkte:

Imker-Probenziehung 2015

Insgesamt untersuchten die Institute in 2015 5.845 (2014: 5.409) Honige und steigerten damit die Zahl in den letzten zehn Jahren um mehr als das Doppelte. 2005 lag die Anzahl der Untersuchungen noch bei 2.579 Honigen. Der Anteil der untersuchten Marktkontrollen belief sich auf

1.056 Honige (2014: 1.044).

Die Probenziehung verlief im vergangenen Jahr reibungslos. Insgesamt gab es keine besonderen Auffälligkeiten. Es wurden durch den D.I.B. 1.221 Proben abgerufen.

Insgesamt gab es 1.159 Rückmeldungen (94,92 % - 2014: 93,49 %). Die Beanstandungen der Aufmachung/Kennzeichnung des MHD waren erfreulicherweise weiter rückläufig. Weitere Hauptbeanstandungsgründe waren ein zu hoher Wassergehalt und die falsche Sortenbezeichnung.

Interessant war, dass bei den Probenziehungen 32 der untersuchten Honige, die als Blütenhonige deklariert waren, aufgrund des Honigtauanteils, beanstandet werden mussten. Dr. von der Ohe erklärte, dass 2015 in dieser Hinsicht ein besonderes Jahr war, in welchem die Honigtautracht sehr früh und intensiv begann und lang andauerte. Die be-

anstandeten Honige kamen überwiegend aus Städten, wo die Bienen in Parks gestanden hatten. Zur Honigtauproblematik berichteten wir in D.I.B. AKTUELL 6/2015, Seite 20 f.

In rund 10 % (2014: 17 %) der Honige wurden Spuren von Rückständen nachgewiesen. Den höchsten Anteil bildeten hierbei wiederum Rückstände aus Pflanzenschutzmitteln aus dem Rapsanbau. Hierzu zählen die Wirkstoffe Boscalid, Dimoxystrobin und Azoxystrobin, wobei bei allen untersuchten Honigen die Rückstandswerte im Spurenbereich lagen.

Honigernte 2015

Im vergangenen Jahr wurde von den Honigobleuten der Imker-/Landesverbände eine Gesamternte von 21.217.283 kg (2014: 18.451.798 kg) gemeldet. Die Ergebnisse in den einzelnen Imker-/Landesverbänden

Meldung zum Honigertrag 2015

Quelle: Trendmeldungen der Honigobleute

Statistische Zahlenunterlagen der Imker-/Landesverbände

Imker-/Landesverband	Honigertrag in kg	Ernte pro Volk in kg
Baden	1.486.958	22,00
Bayern	5.358.568	32,50
Berlin	145.719	27,00
Brandenburg	760.716	34,00
Hamburg	152.292	37,00
Hannover	1.158.227	23,80
Hessen	2.196.775	41,90
Mecklenburg-Vorpommern	508.674	34,00
Nassau	130.130	35,00
Rheinland	1.985.784	39,50
Rheinland-Pfalz	251.265	21,00
Saarland	170.207	20,10
Sachsen	1.033.722	32,40
Sachsen-Anhalt	400.588	34,00
Schleswig-Holstein	795.348	36,00
Thüringen	737.359	40,10
Weser-Ems*	724.641	30,34
Westfalen-Lippe	1.552.224	32,00
Württemberg	1.668.086	19,00
Gesamtsumme Mitglieder D.I.B.	21.217.283	30,34

sind in der Tabelle festgehalten. Der Durchschnittsertrag pro Volk betrug 30,3 kg.

In den LV Hessen und Thüringen wurden die höchsten Erträge erzielt, der LV Württemberg meldete wie im Vorjahr den geringsten Durchschnittsertrag.

Die anhand der eingegangenen Proben ermittelten Durchschnittspreise für Honig sind in den letzten sechs Jahren leicht angestiegen. So kostete z. B. ein 500 g-Glas Blütenhonig 2010 3,87 €. 2015 lag der Preis bei 4,65 €.

44,2 % (2014: 48,7 %) der Honigernte wurde 2015 ins Imker-Honigglas abgefüllt, wobei hier starke regionale Unterschiede bestehen. In den LV's Hannover, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe vermarkten die D.I.B.-Mitglieder ihre Honige fast ausschließlich im

Imker-Honigglas. In den LV Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen liegt der Anteil lediglich zwischen 8 und 15 Prozent.

Sensorik und Degustation von Honig

Dieser Punkt wurde auf Vorschlag der Obleute ins Programm aufgenommen.

Zu Schulungszwecken wurden die vom Bieneninstitut Celle vorbereiteten drei Honigproben mit speziell entworfenen Prüfbögen von den Honigobleuten einer organoleptischen Prüfung analog der Honiguntersuchung im Labor unterzogen.

Foto: D. Mundt

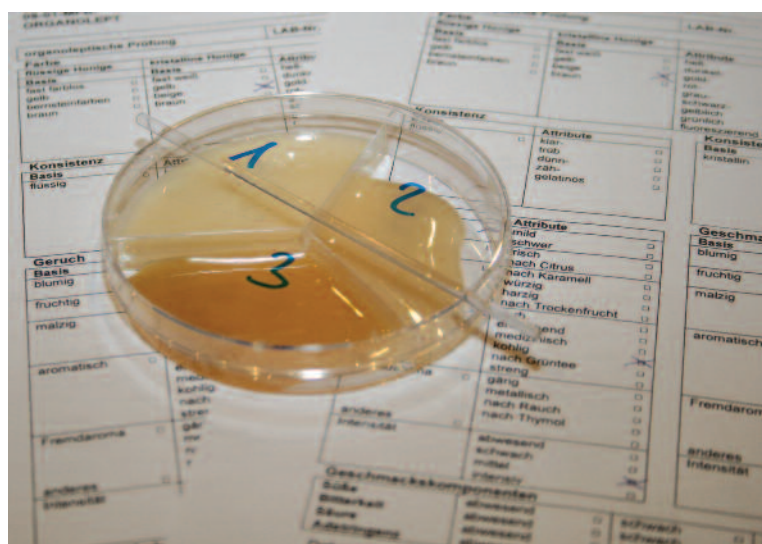
Dr. Werner von der Ohe hatte dazu drei Honigproben (Raps-, Fichten- und Himbeerblütenhonig) vorbereitet. Anhand speziell vorbereiteter Prüfbögen wurde von jedem eine organoleptische Prüfung der Honige analog der Honiguntersuchung im Labor durchgeführt.

Umweltkontaminanten Stadt - Land

Dr. von der Ohe berichtete wie bereits 2015 über die Erkenntnisse, die das LAVES-Institut für Bienenkunde Celle aus dem laufenden Forschungsprojekt „FitBee“ gewonnen hat.

Das Projekt untersucht Bienenvölker an unterschiedlichen Standorten (Landwirtschaft, Land/Friedhof, Bienenstadt Hannover), um die Auswirkung der Standorte auf die Entwicklung und den Gesundheitszustand der Bienenvölker zu ermitteln.

Neben zahlreichen Parametern wie Populationsgröße, Brutentwicklung, Krankheit bzw. Krankheitserreger wurden auch Honig- und Pollenproben auf die botanische Herkunft sowie Rückstände untersucht. Große Unterschiede ergaben sich in den Rückstandsbelastungen.



In den Honigen wurden nur sehr wenige und wenn, auch nur in geringen Mengen, Pflanzenschutzmittel(PSM)-Wirkstoffe, polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) und Schwermetalle nachgewiesen. In Honigen aus ländlichen Gebieten wurden mehr Rückstände von PSM gefunden, in Stadthonigen war die Belastung durch Schwermetalle höher, wobei bei allen Honigen die untersuchten Stoffe nur im Spurenbereich nachweisbar waren, so Ohe.

Im Pollen waren die Rückstandsbelastungen signifikant höher. Die meisten der untersuchten Pollenproben waren nicht verkehrsfähig sowohl in Bezug auf PSM- als auch Schwermetallrückstände.

Ohe warnte deshalb vor der Gewinnung und Vermarktung von Pollen. Ursache hierfür sind die unterschiedlichen Eigenschaften von Honig und Pollen.

Honig ist hydrophil (Wasser liebend) und lipophob (Fett meidend). Pollen und Bienenwachs hingegen sind hydrophob (Wasser meidend) und lipophil (Fett liebend). Aus diesem ergeben sich ebenso gravierende Unterschiede in der Anlagerung/Aufnahme und Abstoßung von Kontaminanten.

Neue Varroa-Bekämpfungsmittel

GF B. Löwer informierte die Anwesenden über die Entwicklung bei den Varroa-Bekämpfungsmitteln. Lesen Sie dazu Seite 23.

Terminplanung

Der nächste Tagungstermin ist der 24./25. Februar 2017 in Celle.

----Wir bitten um Beachtung! ----

Im Mai werden die Probenabrufe des D.I.B. für 2016 an die Imker-/ Landesverbände verschickt. Bitte weisen Sie Ihre Vereinsmitglieder darauf hin, dass jene, bei denen eine Probenziehung durchgeführt wird, die für sie kostenlose Probenentnahme durch die Ehrenamtlichen kooperativ unterstützen.

Ein positives Untersuchungsergebnis ist für jede Imkerei die beste Werbung beim Honigverkauf!

Weiteres Treffen zur Imker-App

Am 26. Februar fand die dritte Zusammenkunft der Arbeitsgruppe „Imker-App“ in der Geschäftsstelle des D.I.B. statt. (Wir berichteten bereits mehrfach in D.I.B. AKTUELL.)

Nachdem in den ersten beiden Sitzungen der grobe, inhaltliche Rahmen abgesteckt wurde, ging es nun das erste Mal eher um Fragen der technischen Anforderungen. Daher war der Informatiker anwesend, der das Lastenheft erstellen soll.

„Die Schwierigkeiten in allen Sitzungen ist das Reduzieren, denn in der Imkerei gibt es zu viele interessante Inhalte, die weitergegeben werden können,“ sagte GF Barbara Löwer nach der Sitzung und weiter: „Wie wählt man aus, wo setzt man Grenzen - diese Fragen müssen immer wieder gestellt werden.“

Man war sich einig, dass eine App für eine allzu umfassende Doku-

mentation nicht das richtige Medium ist.

Ziel sei es, die wesentlichen Inhalte richtig aufzubereiten und Links für weitergehende Informationen zu setzen. Somit könne dann jeder Nutzer entscheiden, in welcher Tiefe er sich darüber hinaus informieren möchte.

In den nächsten Zusammenkünften wird es sicherlich noch weitere Diskussionen hierzu geben.



Einige Software-Programme für Smartphones mit unterschiedlicher Ausrichtung gibt es bereits für Bieneninteressierte.



Grüne Woche nach wie vor bedeutend für Lobbyarbeit

Der D.I.B. hatte für seine diesjährige Präsentation auf der weltweit größten Ausstellung für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau das Motto „90 Jahre Flüssiges Gold“ gewählt und damit das Jubiläum der Marke „Echter Deutscher Honig“ in den Mittelpunkt gestellt.

Bereits zum 16. Mal beteiligte sich unser Bundesverband an der IGW, die zum 81. Mal stattfand. Knapp 400.000 Fachbesucher und Verbraucher nutzten vom 15.-24.01.2016 die Möglichkeit, sich zu informieren, beraten zu lassen und natürlich auch zu probieren. Das war auch am D.I.B.-Stand möglich, wo es verschiedene Honige zur Verkostung gab.

„Für die Lobbyarbeit unseres Verbandes ist die Internationale Grüne Woche nach wie vor eine bedeutende agrarpolitische Dialogplattform,“ sagt D.I.B.-Präsident Peter Maske. „Die Bedingungen waren in diesem Jahr nicht einfach, zum einen durch die derzeitige politische Situation, zum anderen durch die Voraussetzungen, die seitens der Ausstellung gegeben waren. Aber dank der seit Jahren aufgebauten guten Kontakte zu Vertretern der Bundes- und Länderpolitik, der Landwirtschaft und anderer für den D.I.B. wichtigen Verbände und Organisationen konnten in insgesamt 50 Gesprächen die Anliegen der Imkerinnen und Imker gut transportiert werden,“ ergänzt Geschäftsführerin Barbara Löwer, die neben Peter Maske zehn Tage lang die Gespräche am Informationsstand des D.I.B. führte.

Zu den Gästen zählten u. a. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, viele Länderminister und Staatssekretäre aus den Landwirtschafts- und Umweltressorts, DBV-Präsident Joachim Rukwied, Vertreter von elf Landesbauernverbänden, die Präsidenten des BVL und des JKI, Dr. Helmut Tschiersky und Prof. Dr. Georg F. Backhaus, vier EU-Abgeordnete und fünf Bundestagsabgeordnete aus den Landwirtschaftsausschüssen, und der Präsident des Deutschen Jagdverbandes, Hartwig Fischer.

Auch Vertreter aus 6 Imker-/Landesverbänden sowie des DBIB und der EPBA kamen zum Gespräch auf die Messe.

Zu den Schwerpunkten, die angesprochen wurden, gehörten z. B. der Pflanzenschutzmitteleinsatz und technische Möglichkeiten zur bienenfreundlichen Ausbringung, Nachbesserungsmöglichkeiten bei den Greening-Maßnahmen im Zusammenhang mit der GAP und Maßnahmen zur Reduzierung von PA-Pflanzen.

Zehn Tage Messe sind aber nicht gleich zehn Tage Arbeit. Die Vorbereitung beginnt in jedem Jahr bereits im Sommer und ist sehr umfassend. „In diesem Jahr war alles besonders schwierig, da wir als Ansprechpartner eine komplett neue Mannschaft in der Hallenorganisation hatten“, sagt GF Löwer. Das D.I.B.-Team auf der Messe bestand aus:

Peter Maske (10 Tage, D.I.B.-Präsident)

Barbara Löwer (13 Tage, D.I.B.-GF)

Petra Friedrich (13 Tage, D.I.B. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Doreen Mundt (3 Tage, D.I.B.-Mitarbeiterin Honigmarktkontrolle)

Paul Bieber (8 Tage, Jungimker aus Berlin)

Michael Wirkus (2 Tage, Jungimker aus Berlin)

Außerdem unterstützte Vizepräsident Eckard Radke an einem Tag die Standbesetzung und beim Bühnenprogramm, bei dem der D.I.B. mehrmals zum Thema Bienen und Honig interviewt wurde sowie in der Showküche mitwirkte. Die traditionelle Imker-Podiumsdiskussion entfiel in diesem Jahr aufgrund des geringen Interesses in 2015 erstmals.

Die Messebesucher waren wie immer ein sehr interessiertes Publikum. Hier stand vor allem die Hervorhebung des regionalen Produktes Honig im Fokus. Und natürlich gab es viele Anfragen, wie man mit der Imkerei beginnen oder die Lebensbedingungen für Bienen, z. B. durch Ansaat und Anpflanzung geeigneter Blühpflanzen, verbessern kann. Hierzu gab es von Seiten des Verbandes umfangreiches Informationsmaterial und auch Probepackungen Saatgut.

„Bei den Gesprächen haben wir oft feststellen müssen, dass durch die in den Medien und Internetforen verbreiteten Informationen ein falsches Bild der Imkerei entsteht. So denken viele, das durch das Aufstellen eines Volkes auf dem Balkon ein Beitrag gegen das Bienensterben geleistet werden kann,“ sagt Peter Maske: **„Hier wird die zunehmende Gefahr der nicht sachgemäßen Betreuung von Bienenvölkern besonders in den Stadtgebieten deutlich. Bienenhaltung darf nicht zum Modetrend verkommen.“**

Auch viele Imkerinnen und Imker



Berichte und viele weitere Impressionen von der Grünen Woche finden Sie unter http://www.deutscherimkerbund.de/292-Veranstaltungen_Internationale_Gruene_Woche_2016
Fotos: Petra Friedrich





aus allen Teilen Deutschlands besuchten den D.I.B.-Stand und suchten das Gespräch mit den anwesenden Verbandsvertretern.

Dass es heute in Deutschland wieder mehr Imker gibt, wurde in vielen Verbrauchergesprächen deutlich. Denn häufig betonten die Messegäste, dass sie ihren Honig vom Imker aus der Nachbarschaft beziehen. Gut angenommen wurden auch die angemeldeten Schülerführungen über die Messe Berlin. Für Schüler und Lehrer gab es vorbereitetes Lehrmaterial vom D.I.B.

Die deutsche Imkerei war auf der Messe sehr vielfältig vertreten. Die Landesverbände Berlin und Brandenburg präsentierten sich mit ihren Ständen in Halle 26. Brandenburgs Imker wurden dabei wieder von Schülern aus Bienen-AG's unterstützt und die Berliner Imker spendeten wie immer den verkauften Honig für wohltätige Zwecke. Die Freie Universität Berlin hatte in der Sonderschau des Bundeslandwirtschaftsministeriums einen sehr informativen Stand, an dem jeder sein Wissen mit der Bienen-App des Ministeriums testen konnte.

Ein weiterer besonderer Anziehungspunkt war in diesem Jahr ein alter restaurierter Bienenwanderwagen des Deutschen Bauernverlages in der Blumenhalle, an dem auch „Echter Deutscher Honig“ erhältlich war.

Darüber hinaus gab es in den Länderhallen Imkerstände, an welchen Honigliebhaber das gute Naturprodukt aus der Region kaufen konnten.

Die nächste IGW findet vom 20. - 29.01.2017 in Berlin statt.





Die Imkerei war vielfältig auf der Grünen Woche vertreten, ob durch die Imker-/Landesverbände Berlin und Brandenburg, die FU Berlin, den Deutschen Bauernverlag oder Imkerinnen und Imker aus den Bundesländern.

Die Marke „Echter Deutscher Honig“ war so vielerorts zu finden.





Nachbesserung der GAP im Sinne der Bienen erforderlich

DBV veröffentlicht Auswertung zum Greening

Laut Deutschem Bauernverband (DBV) wurde das Greening der EU-Agrarpolitik bereits im ersten Umsetzungsjahr nach der Reform von den Landwirten gut angenommen. Dies gehe aus einer Zwischenbilanz, die der Verband jetzt in der Kurzbroschüre „Fakten zum Greening“ veröffentlichte, hervor.

Das 12-seitige Heft enthält Zahlen zur Umsetzung des Greening. Von 11,87 Millionen Hektar Ackerfläche wurden laut Bundeslandwirtschaftsministerium 2015 1,37 Millionen Hektar als ökologische Vorrangfläche unterschiedlich genutzt. Das sind rund 11 Prozent der Gesamtfläche. Auf 40 Prozent dieser Fläche wurden Grasuntersaaten und Zwischenfrüchte angebaut, 32 Prozent wurden als Brachen stillgelegt. Auf 16 Prozent wurden stickstoffbindende Pflanzen wie Luzerne, Klee, Ackerbohnen, Körnererbsen oder Lupinen angebaut.

In der Broschüre finden sich auch Zahlen zur regionalen Verteilung der Maßnahmen.

Das Heft kann ab 50 Exemplaren gegen Erstattung von Porto- und Versandkosten bei

m.ott@bauernverband.net bestellt werden oder kostenlos unter <http://media.repro-mayr.de/92/650592.pdf>

heruntergeladen werden.

Im Nachgang zu den geführten Gesprächen auf der Internationalen Grünen Woche Berlin hat D.I.B.-

Präsident Peter Maske einen Forderungskatalog zu den in der GAP 2014 - 2020 aufgestellten Greening-Maßnahmen erstellt und Vorschläge zur Nachbesserung unterbreitet.

Das Schreiben wurde am 1. Februar an EU-Kommissar Phil Hogan, Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, Bundesumweltministerin Barbara Hendricks sowie die Landwirtschaftsminister der Bundesländer, die Staatssekretäre in den Landwirtschaftsministerien der Bundesländer, die Mitglieder des Ernährungsausschusses des Bundesparlamentes, die deutschen Mitglieder des Landwirtschaftsausschusses des europäischen Parlamentes, die deutschen Mitglieder des Umweltausschusses des europäischen Parlamentes, den Deutschen Bauernverband (DBV), die Landesbauernverbandspräsidenten und an die COPA geschickt. Es hat folgenden Wortlaut:

„Blüten besuchende Insekten, insbesondere die Honigbienen, sind auf eine blühende Landschaft angewiesen. Die im letzten Jahr erstmalig umgesetzten Greening-Maßnahmen innerhalb der reformierten GAP sind dafür der richtige Ansatz.

Im Rahmen der öffentlichen Konsultation der EU-Kommission zu den Erfahrungen im ersten Jahr der Greening-Auflagen möchten wir nachfolgend unsere Vorschläge zur Verbesserung der Greening-Maßnahmen für die Restlaufzeit 2016 bis 2020 nochmals verdeutlichen.

Bereich Streifenelemente als ökologische Vorrangflächen - Schaffung von mehr Attraktivität für Landwirte durch nachfolgende Änderungen:

1. Greening-Vorgaben „Pufferstreifen“:
 - Breite 1 - ca. 20 Meter (keine Sanktion bei Unter- oder Überschreitung)
 - Schnittnutzung ab 01.08. für Biogas-Anlage
2. Greening-Vorgaben „Waldrandstreifen“:
 - Breite 1 - ca. 10 Meter (keine Sanktion bei Unter- oder Überschreitung)
 - Schnittnutzung ab 01.08. für Biogas-Anlage
3. Greening-Vorgaben „Feldrandstreifen“:
 - Breite 1 - ca. 20 Meter (keine Sanktion bei Unter- oder Überschreitung)
 - Schnittnutzung ab 01.08. für Biogas-Anlage

Die Punkte 1 bis 3 würden die Motivation bei den Landwirten erhöhen, derartige Elemente einzuführen. Bei der strengen Auslegung auf exakt 20 Meter ist das Risiko zu groß, dass die Flächen nicht angerechnet werden. Die Nutzung für die Biogas-Anlage würde einen zusätzlichen Anreiz darstellen.

Zwischenfrüchte als ökologische Vorrangfläche - Erreichen von tatsächlichen Nahrungsverbesserungen für Honigbienen u. a. Blüten besuchender Insekten, jedoch nur unter nachfolgenden geänderten Bedingungen:

4. Streichung der Greening-Vorgabe „Aussaat frühestens 16.07. in:
 - Aussaat der Zwischenfrüchte sofort nach Ernte der Hauptfrucht bis spätestens 30.09. des Jahres.
 Erforderlich sind blühende Zwischenfrüchte für Honigbienen vor allem im August/September, um für die Aufzucht der Winterbienen genügend hochwertige Nahrung zu erhalten.
 - „Entblühung“ im November/Dezember



zur Vermeidung einer „Winterweide“ für Honigbienen. Eine Bekämpfung der Varroamilbe im Winter kann bei einer „Winterblüte“ nicht durchgeführt werden, da dann bei mildem Wetter weiterhin Pollen eingetragen und die Bruttätigkeit fortgeführt wird.

Neuaufnahme in Greening-Möglichkeiten:

5. Statt Mais Aussaat von Blühpflanzen als ökologische Vorrangfläche (öVF):
- für Biogas-Anlagen Aussaat von Blühpflanzen (z. B. Durchwachsene Silphie oder Veitshöchheimer Wildkräutermischung)
 - Verbot der mineralischen Stickstoffdüngung
 - Klärschlamm aus Biogasanlage erlaubt
 - Wirtschaftsdünger sind nicht erlaubt
 - Schnittnutzung ab 01.09. für Biogas-Anlage

Blühflächen im Sommer sind für eine gute Versorgung der Honigbienen erforderlich, da in der Agrarlandschaft nach den blühenden Frühjahrskulturen kaum Blühangebote für blütenbesuchende Insekten vorhanden sind. Gerade im Hinblick auf die Versorgung der Winterbienen und deren Vitalität sind diese unabdingbar. Vitale Winterbienen wiederum erhöhen die Überlebensrate der Völker im Winter.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn Sie sich für diese Verbesserungsvorschläge innerhalb der bestehenden Greening-Programme einsetzen würden.“

Auf das Schreiben sind bereits mehrere positive Rückmeldungen von EU-Abgeordneten und Vertretern der Bundespolitik beim D.I.B. eingegangen.

Hinweisen möchten wir zu diesem Thema außerdem alle auf die öf-

fentliche Konsultation, zu der EU-Agrarkommissar Phil Hogan kürzlich aufgerufen hat. Darin wird nach einem Jahr Greening um Stellungnahmen und Einreichung von Verbesserungsvorschlägen gebeten. Bitte nehmen Sie sich dafür Zeit und formulieren Sie mit eigenen Worten die Forderungen der Imker.

Sie finden das Formular unter <https://ec.europa.eu/eusurvey/runner/greening-first-year?surveylanguage=de>.

Neue Varroa-Behandlungsmittel

Apitraz zugelassen

Ende Januar informierte der D.I.B. alle Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände darüber, dass ein neues Varroazid mit dem Wirkstoff Amitraz in Deutschland zugelassen wurde.

Das Produkt „Apitraz“ wird von der spanischen Firma Calier hergestellt und von der Calier Deutschland GmbH mit Sitz in Cuxhaven vertrieben. Die offizielle Vertriebszulassung für Deutschland ist noch nicht erteilt und wird voraussichtlich im April erfolgen. Damit stünde das Mittel für die diesjährige Behandlungssaison nach Entnahme des Honigraumes zur Verfügung.

Es handelt sich um ein verschreibungspflichtiges Präparat, d. h. „Apitraz“ kann ausschließlich über den Veterinär bezogen werden.

Die imprägnierten weißen Plastikstreifen beinhalten jeweils 500 mg des Wirkstoffes Amitraz.

Pro Bienenvolk werden jeweils zwei Streifen zwischen zwei Futterwaben in den Brutraum gehängt. Nach Angaben des Herstellers soll-

ten alle Völker eines Bienenstandes gleichzeitig behandelt werden. Beim Kontakt der Bienen mit den Streifen wird die äußere Kutikula der Varroamilbe benetzt, wodurch die abtötende Wirkung eingeleitet wird. Die Streifen sind nach sechs Wochen zu entfernen. Eine abweichende Dosierung oder Behandlungsdauer kann nur bei Rezeptierung durch den Veterinär erfolgen. Der Preis pro Packung mit 10 Streifen wird bei ca. 30,-- Euro liegen.

Erkenntnisse zu Resistenzen sind bisher nicht vorhanden.

Wir empfehlen, dass nach den biologischen Maßnahmen zur Varroa-Bekämpfung wie Drohnenschnitt und Brutentnahme (bis Abschluss der Honigernte) die Anwendung von zugelassenen organischen Säuren oder Thymol nach bewährten Konzepten einer Behandlung mit chemischen Mitteln vorgezogen werden sollte.

Es liegt jedoch letztendlich in der Verantwortung und den Möglichkeiten des jeweiligen Imkers, welches zugelassene Mittel er einsetzt.

Zulassung Varroa-Gate beantragt

Die BAYER Animal Health hat in 24 Ländern der EU die Zulassung von PolyVar® Yellow beantragt.

Das sog. „Varroa-Gate“ enthält den Wirkstoff Flumethrin. Der Kunststoffstreifen soll im Herbst nach der Honigernte am Bienenstock angebracht und so platziert werden, dass die Bienen beim Einflug durch eines der Löcher in dem Streifen krabbeln müssen und dabei den Wirkstoff automatisch aufnehmen.

Die Vermarktung von PolyVar® Yellow ist ab 2017 vorgesehen.



Beteiligen Sie sich an den Umfragen

Frühjahrsumfrage Winterverluste

Wie in jedem Frühjahr wird das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen mit dem Online-Infobrief „Bienen@Imkerei“ wieder eine Umfrage zu den Überwinterungsverlusten in den Imkereien voraussichtlich Ende März starten.

Der D.I.B. verlinkt die anonyme Befragung auf seinen Internetseiten und bittet alle Imkerinnen und Imker, sich zahlreich daran zu beteiligen, um aus allen Regionen möglichst exakte Ergebnisse zu erhalten. Diese können für uns als Argumentationshilfe gegenüber der Politik und der Landwirtschaft von großer Bedeutung sein. Sie finden die Umfrage, sobald diese gestartet wird unter

www.deutscherimkerbund.de

und auf den Seiten des Fachzentrums unter

www.bienenkunde.rlp.de.

Nach den Ergebnissen der Herbstumfrage 2015 (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2015, Seite 13.) werden in diesem Jahr weniger Völkerverluste erwartet als im Winter 2014/2015, wo die Verlustrate bei durchschnittlich 22 Prozent lag.

Die Wissenschaftler prognostizierten beim „Runden Tisch Imker - Landwirtschaft - Industrie“, der am 10. Dezember stattfand, eine voraussichtliche Verlustrate von unter 13 Prozent. Da der bisherige Witterungsverlauf für die Wintermonate eher a-typisch verlief, werden die Umfrageergebnisse mit Spannung erwartet.

Kontakt: Dr. Christoph Otten,

E-Mail: Christoph.Otten@dlr.rlp.de

SMARTBEES- Online Umfrage

Welche Bedürfnisse und Wünsche haben Imker zum Thema Wissensvermittlung und Beratung an Wissenschaftler und Fachberater? Dieser Frage geht eine im Rahmen des von der EU geförderten Projekts SMARTBEES europaweite Online-Umfrage nach.

Neben den Themenbereichen Fortbildungsbedürfnisse und -angebote sowie Medien und Beratungsmethoden interessiert vor allem auch Ihre Meinung zu den Themen Bienenrassen, Zucht und Diversität.

Die Teilnahme erfordert nur wenig Zeit (maximal 20 Minuten), die Antworten werden im Multiple-Choice-Verfahren gegeben. Durch dieses standardisierte Format wird sichergestellt, dass die Antworten aus verschiedenen Ländern vergleichbar ausgewertet werden können.

Die Auswertung der Umfrage soll zu einem verbesserten Verständnis der Fortbildungsbedürfnisse von Imkern in ganz Europa beitragen und in regional angepasste Fortbildungsangebote und Schulungsprogramme umgesetzt werden. Die Umfrage ist auf der Webseite des Projekts unter

www.smartbees.eu

zu finden und bis Ende April aktiv. Um ein Meinungsbild der Imker zu erhalten, das den tatsächlichen Verhältnissen so gut wie möglich entspricht und damit die Auswertung auf eine sichere Basis stellt, ist eine möglichst hohe Teilnehmerzahl notwendig. Zudem sollen die Fragen ehrlich beantwortet werden.

Kontakt: Dr. Marina Meixner,

E-Mail: marina.meixner@llh.hessen.de

Stiftung Dr. Abel, Apis mellifica fördert Schulimkerei

In der Vergangenheit berichteten wir regelmäßig über die Aktivitäten der Stiftung Dr. Abel, die Projekte oder Aktivitäten der Imkerei, die dem Stiftungszweck dienen, fördert.

Die Satzung der Stiftung kann unter www.imkerverbandrheinland.de heruntergeladen werden.

In 2016 wird der Stiftungsvorstand den Förderschwerpunkt auf die Schulimkerei legen.

„Die Zinsen auf das Stiftungskapital fließen zurzeit nicht so üppig, wir wollen aber mehrere Schüler-Imker-AG-Projekte fördern“, so Vorstandsmitglied Udo Schmelz.

Für sechs Anträge von Imker AG's in Schulen wurde bereits eine finanzielle Zusage bewilligt.

Wir fragten Udo Schmelz, was zu tun ist, wenn ein Förderantrag gestellt werden möchte.

„Die Schüler-Imker-AG sollte sich kurz vorstellen und mitteilen, welches Projekt bzw. dringende Anschaffungen für die Schulimkerei in 2016 geplant sind. Zugleich müssen die Kosten für diese Anschaffungen mitgeteilt werden“, sagt Schmelz und weiter: „Um Doppelförderungen (u. a. Gelder aus anderen Fördertöpfen) zu vermeiden, muss die Originalrechnung für die Anschaffungen der Stiftung zur Verfügung gestellt werden, wenn eine Förderzusage erteilt wurde. Anschaffungen dürfen erst nach einer schriftlichen Zusage erfolgen.“

Die Anträge sind per E-Mail an udoschmelz@t-online.de einzureichen.

25. Apisticus-Tag mit Besucherrekord

Einen neuen Besucherrekord erreichte der diesjährige Apisticus-Tag, der am 13./14. Februar in Münster stattfand. Rund 3.300 Besucher (400 mehr als 2015) zählten die zufriedenen Organisatoren. Der Apisticus-Tag ist damit die größte bienenkundliche Veranstaltung in Deutschland, stellte Dr. Werner Mühlen bei der feierlichen Eröffnung der Veranstaltung im Atrium der Backhalle in der Speicherstadt Münster fest.



Das Jubiläum sowie das Motto „Bienen braucht das Land“ standen bei den Grußworten der Ehrengäste im Mittelpunkt. So sagte Peter Hettlich, Abteilungsleiter für Landwirtschaft, Gartenbau und ländliche Räume im nordrhein-westfälischen Landwirtschaftsministerium, dass die in der GAP verankerten Greening-Maßnahmen, vor allem für die von großen Agrarbetrieben geprägten Landschaften gut und wichtig seien, die Umsetzung jedoch noch ganz am Anfang stünde. Nachbesserungen forderte dazu auch Gabriele Huber-Schabel, die als Mitglied des Präsidiums den D.I.B. auf der Veranstaltung vertrat.

Der Präsident der LWK NRW, Johannes Fritzen sowie Dr. Thomas Klüner, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker, und Alfons Pohlmann, Vorsitzender des Apis e. V., hoben die Entwicklung des Apisticus-Tages von einer kleinen Bildungsveranstaltung im Speisesaal der Wilhelmsuniversität Münster bis hin zur imkerlichen Großveranstaltung mit Messe in der Speicherstadt hervor, die heute nicht

nur Impulse für die Imkerei in Deutschland, sondern auch für die Nachbarländer gibt.

Am Anfang steht immer ein Gedanke und diesen hatte vor 25 Jahren **Dr. Werner Mühlen** (Foto oben links), der bis heute den Apisticus-Tag begleitet. Ihm überreichten Dr. Ingrid Illies, Fachzentrum Bienen Veitshöchheim, und Dr. Christoph Otten, Fachzentrum Bienen und Imkerei Mayen, eine Skulptur mit dem Namen „Berge versetzen“.

Seit 2006 wird anlässlich des Apisticus-Tages auch der „Apisticus des Jahres“ verliehen. Mit dieser Auszeichnung werden Personen geehrt, die sich überregional besondere Verdienste um die Imkerei, die Bienenkunde oder diesen Bereichen nahe stehenden Fachgebieten erworben haben.

Den 11. Apisticus erhielt **Dr. Joachim Eberhardt** für das E-Learning Projekt „Die Honigmacher“ (Foto rechts).

In der Laudatio, die vom Städtischen Veterinärdirektor a. D., Dr. Roland Otto, gehalten wurde, heißt es: „Joachim Eberhardt hat imkerliches Wissen für das Internet auf-

bereitet und diese Informationen durch „Die Honigmacher“ in einer bis dahin nicht gekannten Qualität der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. ... Im Jahr 2005 sind „Die Honigmacher“ Realität geworden. Zu einer Zeit, als E-Learning für viele ein Fremdwort war, befasste er sich mit der Konzeption eines Lernprogramms für Imker im Internet. Er hat einen Online-Kurs zu den Themen Honig, Bienen und Imkerei entwickelt. Das inhaltliche Niveau des Kurses ist auf Laien ausgerichtet.



Die technischen Voraussetzungen sind gering. Das Lernprogramm ist interaktiv und ermöglicht über die Verknüpfung der Stichworte den Zugang zu vielen interessanten, allgemeinverständlich formulierten Informationen. Die didaktische Qualität und die Aktualität der verfügbaren Informationen sind beeindruckend. Dieser Onlinekurs ist - bis heute - kostenlos und für Jedermann leicht über das Internet zugänglich....„Die Honigmacher“ präsentieren heute den Schnupperkurs, den Anfängerkurs, den Fachkundenachweis Honig, den Informationsblock zur Varroa-Milbe und Bienenweide....“

(Die gesamte Laudatio kann unter <http://www.apis-ev.de/index.php?id=533> nachgelesen werden.)

Der D.I.B. hat im Rahmen des Online-Kurses „Die Honigmacher“ die Finanzierung des Sachkundenachweises Honig und der Anfängerschulung komplett übernommen.

Die zweitägige Veranstaltung bot neben der Imkermesse und der bereits zum 7. Mal stattfindenden Via Miele dreizehn Vorträge und Workshops, Kochvorführungen, Honigmassagen und eine Kinderecke.

Außerdem konnte Professor Margot Steinel und ihre Studenten von der Hochschule Anhalt, Bernburg, gewonnen werden, die Methoden der Honiganalytik zu demonstrieren und mitgebrachten Honig auf Qualität zu untersuchen. Dieses Angebot richtete sich auch an Bürger, die Fragen zu einem gekauften Honig hatten.

Für viele interessant war auch die Vorführung des 3D-Films „Das Bienenleben ist (k)ein Honigschlecken“ von Günter Peschke.

Und erstmals trafen sich auch die holländischen Imkerkollegen zu einem eigenen Workshop in Münster.

Der D.I.B. war ebenfalls wieder mit einem großen Informations- und Ausstellungsstand vertreten.

Der nächste Apisticus-Tag findet am 11./12.02.2017 statt.

Nähere Informationen zur Veranstaltung findet man unter www.apis-ev.de.



Ob Imkergeräte, Infomaterial oder Blumensamen - für jeden fand sich in der umfangreichen Ausstellung das Richtige.
Fotos Seiten 25/26: P. Friedrich





Aufwärtstrend auch in 2015

Unsere 19 Mitglieds-Landesverbände haben im Dezember die neuesten statistischen Zahlen gemeldet. Sehr erfreulich ist, dass auch 2015 ein weiterer Mitgliederzuwachs zu verzeichnen ist.

Per 31.12.2015 gehören dem D.I.B. 103.370 Mitglieder an. Dies ist eine Zunahme um 5,99 % (Vorjahr 5,77 %). In allen Landesverbänden stieg die Zahl der Imkerinnen und Imker weiter an, besonders überdurchschnittliche Steigerungsraten gab es wieder in Berlin (14,01 %) und in Württemberg (9,95 %).

Die Zahl der Bienenvölker stieg ebenfalls an, jedoch nur um 3,64 % (Vorjahr 5,58 %) auf insgesamt 699.187. Hier hatten die Landesverbände Berlin (15,79 %) und Rheinland (9,05 %) die höchsten Entwicklungsraten.

Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, der in den letzten Jahren der einzige Landesverband war, in welchem durchschnittlich noch mehr als zehn Völker pro Imker gehalten wurden, meldete einen Völkerverlust von 9,3 % und rutschte damit auch unter die magische Zehn-Volk-Grenze ab.

So werden nun im Bundesschnitt nur noch 6,8 Völker pro Imker (Vorjahr 6,9) gehalten.

Diagramme zur Entwicklung finden Sie auf der Homepage unter http://www.deutscherimkerbund.de/161-Imkerei_in_Deutschland_Zahlen_Daten_Fakten.

Zu dieser Entwicklung meint D.I.B.-Präsident Peter Maske: „Grundsätzlich freuen wir uns über das nun schon seit 2008 konstant



Foto: Pia umeter

anhaltende große Interesse an der Imkerei und den Bienen.

Jedoch sehen wir gleichzeitig mit zunehmender Sorge, dass Anfänger nicht selten die Imkerei als einfaches Aufstellen eines Bienenvolkes betrachten, um etwas für den Naturschutz zu tun, und dabei nicht berücksichtigen, dass dessen Leben und Überleben heute in nicht unerheblichem Maße vom erfahrenen und verantwortungsvollen Umgang und der Pflege durch den Menschen abhängen. Ich bin fest davon überzeugt, dass man die dafür notwendige praktische Erfahrung nicht im Alleingang oder durch Erfahrungsaustausch in Foren und Chats gewinnt, sondern nur durch den persönlichen Austausch mit anderen Imkerkollegen, die ihre Völker bereits mehr als ein paar Jahre betreuen, und genau wissen, wann und wie welche Maßnahmen z. B. zur Schwarmverhinderung oder zur Krankheitsbekämpfung durchzuführen sind.

Hier sehe ich die besondere Verantwortung der vielen Imkervereine in Deutschland, solche Fachleute zu stellen und Neulingen mit Respekt und einer „Willkommenskultur“ zu begegnen.

Gleichzeitig möchte ich betonen, dass es in unserem Verband keine

Vorgabe gibt, mit welcher „Bienenwohnung“ oder welcher Bienenrasse zu imkern ist.

Wir respektieren jede Sichtweise. Das dies vor Ort so manches Mal noch anders ist, ist mir durchaus bewusst und kann nur mit gemeinsamer Anstrengung und nicht mit Abwendung verändert werden.

Ich kann mich den sich häufenden nachdenklichen, kritischen Stimmen nur anschließen und sagen: **Wir brauchen eine Trendwende, weg von der im übertragenen Sinne „anonymen Ein-Volk-Imkerei“ in Ballungsgebieten hin zur „Zehn-Volk-Imkerei“ im ländlichen Raum.**

Dies wäre sowohl für die Erhaltung unserer Natur als auch für die Dekkung des Bedarfs an regionalem Honig ein viel größerer Fortschritt als das blanke Ansteigen der Mitgliederzahlen.

Dafür kämpfe ich als Vertreter unseres Bundesverbandes, denn nur mit den entsprechenden guten Nahrungs- und Lebensbedingungen für Insekten werden wir wieder eine solche Form der Imkerei erreichen können.

Wer nur Bienen beobachten will, der sollte mit der Aufstellung von Nistmöglichkeiten für Wildbienen zu deren Schutz beitragen.“



„meinbienenstand“ seit Januar online

Im Rahmen des vierjährigen Verbundforschungsprojekts „Referenzsystem für ein vitales Bienenvolk - FIT BEE“ (Wir berichteten mehrfach in D.I.B. AKTUELL.) wurde vom LAVES Institut für Bienenkunde Celle und der Firma IP SYSCON das Teilprojekt „Multifaktorielle Einflüsse auf Bienenvölker und Etablierung eines GIS-gestützten Fachinformationssystems“ durchgeführt. Hierbei wurden Bienenvölkergruppen an Standorten mit unterschiedlichen Nahrungsangeboten (Agrarlandschaft und städtischer Standort) intensiv beobachtet und beprobt. Dabei wurden eine Reihe von Informationen zu den Bienen selbst erhoben (z. B. Populationsstärke, Pollenvorräte, Krankheiten/Parasiten, Rückstandsbelastung im Pollen und im Honig), wie auch Details zum Standort (z. B. Nahrungsangebot oder Witterungsbedingungen) dokumentiert. Für eine weitere Präzisierung der Standorteigenschaften wurden Geobasisdaten und Geofachdaten aus den Bereichen Naturschutz und Landwirtschaft ausgewertet. Ziel war es, mit Hilfe GIS-gestützter Analysen, die entscheidenden raumbezogenen Einflüsse für die Bienengesundheit zu ermitteln.

Als Grundlage für die Analysen wurde für die imkerlichen Daten eine digitale Erfassung und Dokumentation eingeführt. Basierend auf den Erhebungsbögen des Bieneninstitutes Celle wurde ein Fachinformationssystem entwickelt, mit dem die Wissenschaftler, und nun auch private Imker, die Entwicklung ihrer Bienenvölker dokumentieren und auswerten können.

Mit den eingegebenen Daten zu einem Standort oder Volk können übersichtliche Steckbriefe erstellt und archiviert werden. Verschiedene



Diagramme bieten die Möglichkeit, die Entwicklung der Völker sowie Arbeiten an den Bienenvölkern (z. B. Varroabekämpfung) über ausgewählte Zeiträume darzustellen sowie einzelne Standorte oder Völker miteinander zu vergleichen. Die Bienenstände können per Mausklick in die Landkarten eingepflegt werden.

GIS-Daten der Bienenstände, Hinweise auf Belegstellen, Kontaktdaten der zuständigen Kreisimkervereine und Veterinärämter stehen ebenso schnell zur Verfügung.

In einem gesondert zugänglichen Bereich des Portals können sich Imkervereine ein Konto einrichten und ihre Mitgliederdaten verwalten. Auch hier ist ein Kartendienst integriert, um die räumlichen Fragestellungen der Vereinsarbeit abbilden zu können. So sind z. B. die räumliche Auswertung über die Verteilung der Bienenvölker zu einem bestimmten Zeitpunkt oder des Krankheitsbefalls im Vereinsgebiet möglich.

Weitere wichtige Arbeitsabläufe werden über das System abgebildet: Wird z. B. durch ein Vereinsmitglied der Ausbruch einer Bienenseuche gemeldet, kann durch den Verein im

nutzbar mit jedem mobilen Endgerät, langfristige Speicherung und Abrufbarkeit aller Daten.

Um nach dem Ende des Forschungsprojektes das Internetportal noch weiter nutzen und verwerten zu können, wurde es so angepasst, dass es jetzt von Imkern als eine Art zeitgemäßer Stockkarte und für Imkervereine zur Führung der Vereine genutzt werden kann.

www.meinbienenstand.de wird für die nächsten zwei Jahre (01/2016 bis 12/2017) von den beiden niedersächsischen Imker-/Landesverbänden Hannover und Weser-Ems und der Gesellschaft der Freunde des Bieneninstitutes Celle finanziert, so dass es für alle Nutzer kostenlos zur Verfügung steht. Nutzer aus Niedersachsen haben einige Anwendungen/Möglichkeiten, die denen aus anderen Bundesländern noch nicht zur Verfügung stehen (z. B. Anzeige von zuständigem Kreisimkerverein und Veterinäramt inkl. der Kontaktdaten, Vereinsverwaltung).

Für Rückfragen steht Dr. Werner von der Ohe gern zur Verfügung.

Kontakt-E-Mail: Werner.von-der-ohe@laves.niedersachsen.de

System ein Sperrbezirk festgelegt und ein Adressverteiler angelegt werden, um die im Bezirk ansässigen Imker zu informieren.

Das Portal hat u. a. folgende rein technische Vorteile:

leichter Zugang, keine Software-

Aktuelle Entwicklungen Gentechnik

EP-Entschiebung gegen Zulassung von gv-Sojasorten

bll - Am 03.02.2016 einigten sich die Abgeordneten des EU-Parlaments auf eine Entschliebung, die drei genetisch veränderten Sojasorten von Bayer CropScience sowie von Monsanto nicht zuzulassen, da die Pflanzen resistent gegen das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) am 20. März 2015 als „vermutlich krebs-erregend“ eingestufte Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat sind.

Die Entschliebung der Europaparlamentarier erfolgte entgegen der Einschätzung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) vom 12. November 2015, das fragliche Unkrautvernichtungsmittel - Glyphosat - könne bei Menschen kaum Krebs auslösen. Das Europaparlament hat in der Frage kein Vetorecht - die Kommission ist somit nicht gezwungen, die Zulassungen zu annullieren.

Gentechnik Erntemonitoring 2015 für Baden-Württemberg

Das Chemische und Veterinäruntersuchungsamt Freiburg hat auf seiner Internetseite die Ergebnisse des Gentechnik Erntemonitorings 2015 veröffentlicht. Es ist abrufbar unter dem Link:

http://www.ua-bw.de/pub/bei_trag.asp?subid=3&Thema_ID=17&ID=2211&lang=DE&Pdf=No.

Insgesamt wurden 58 Proben von Mais, 34 von Raps, 16 von Soja, 11 von Leinsaat sowie 5 von Zuckerrüben gemeinsam vom CVUA Freiburg sowie dem Landwirtschaftlichen Technologiezentrum (LTZ) Augustenberg untersucht. Es wurden keinerlei positive Befunde ermittelt, was auf das Saatgut-Monitoring in Baden-Württemberg zurückgeführt wird.

Das GVO-Erntemonitoring wird in Baden-Württemberg seit 2004 durchgeführt. Insgesamt wurden 1.021 Ernteproben untersucht, wobei in 29 Proben (= 3 %) gentechnische Veränderungen nachweisbar waren. Bei Mais waren 18 von insgesamt 481 Proben (= 4 %),

bei Soja 11 von 96 Proben (= 11 %) positiv. Seit 2007 wurden keine Verunreinigungen mehr festgestellt, welche die Bestimmungsgrenze von 0,1 % überstiegen. In den Jahren 2004 und 2006 wurden noch bei jeweils einer Maisprobe Anteile knapp über diesem Wert gemessen.

Überblick über neue Techniken in der Pflanzenzüchtung bei transgen

Das Internetportal transgen hat auf seiner Internetseite unter <http://www.transgen.de/forschung/2537.kreuzen-gentechnik-genome-editing-pflanzenzuechtung.html>

einen anschaulichen Überblick über die unterschiedlichen Züchtungstechniken der Pflanzenzüchtung gegeben und die Vor- und Nachteile von Kreuzungszüchtung, Mutationszüchtung, Cisgenetik, Genome Editing und Klassischer Gentechnik dargestellt.

Eine ausführlichere Textfassung findet sich in transGEN-kompakt 6: Neue Verfahren in der Pflanzenzüchtung.

Aus den Regionen

Bremens ländlicher Rand bündelt die Kräfte

In Bremen bedecken Wohnbebauung und Gewerbe einen Großteil der Fläche. Aber es gibt auch einen grünen Gürtel, der nicht mehr unberührt und urwüchsig, sondern eine Kulturlandschaft ist.

Landesjägerschaft, Imkerverein, Landwirtschaftsverband, Landesfischereiverband sowie Landfrauen und Landjugend vertreten in Bre-



Mit ihren Unterschriften machten die Initiatoren des Netzwerkes „Grüne Region Bremen“ den Zusammenschluss perfekt.
Foto: W. Schinkel

men insgesamt rund 7.000 Mitglieder. Die sieben Verbände gründeten am 25. Januar das Netzwerk „Grüne Region Bremen“, mit dessen Hilfe sie ihre Interessen künftig in Politik und Gesellschaft stärker zur Geltung bringen wollen.

Die Grundidee für das Netzwerk wurde bereits im November 2014 geboren, im Frühjahr 2015 dann die Inhalte des Grundsatzpapiers entwickelt und abgestimmt. Im weiteren Verlauf spezifizierten die Verbände die Inhalte Ihrer zukünftigen gemeinsamen Arbeit, wuchsen enger zusammen und stellten sich zielgerichtet für die gemeinsame Sache auf, um eine bessere Lobbyarbeit leisten zu können.

Grundsätzlich strebt das Netzwerk auch eine Kooperation mit Naturschutz-Initiativen auf möglichst vielen Gebieten an. Von der Politik wünscht sich die „Grüne Region Bremen“ vor allem eine Folgenabschätzung bei Gesetzen und Verwaltungsakten, die den ländlichen Raum betreffen. Hauptpunkt der schriftlich fixierten Grundsätze ist die Forderung nach Sicherung der Kulturlandschaft und ihrer biologischen Vielfalt. Dass es in Einzelfragen zwischen den sechs angeschlossenen Institutionen auch Differenzen geben kann, ist den Initiatoren des Netzwerkes bewusst.

So haben z. B. die Imker kein Interesse an Monokulturen im Ackerbau. Die „Grüne Region Bremen“ sieht sich deshalb auch nicht als Dachverband, der meinungsbildend in seine Mitgliedsvereine hineinwirkt, aber als gemeinsame Plattform, die dem ländlichen Raum eine stärkere Stimme verschafft. Die Anwälte der Kulturlandschaft wollen von der Bremer Politik ernst genommen werden.



Foto: Frank Keller

Imkerkurse im Siegerland - ältester Teilnehmer 84 Jahre alt

Einen Grundkurs für Neuimker des Landesverbandes Westfälischer und Lippischer Imker e. V. führte Frank Keller, Zuchtobmann des Landesverbandes, durch, wobei ein neues Verfahren angewendet wurde.

Der Imkerverein Littfetal zeigte sich nicht nur für das leibliche Wohl, sondern auch für die gesamte Organisation der Veranstaltungsreihe verantwortlich. An insgesamt acht Kurstagen trafen sich die 33 Teilnehmer, um das Leben der Bienen im Jahresablauf kennenzulernen.

Folgende Themen wurden gelehrt.

- Biologie der Honigbiene und artverwandter Insekten
- Arbeitsmaterialien und deren Anwendung, Frühjahrsarbeiten
- Schwarmbiologie, Ablegerbildung, Rechtsvorschriften
- Sommerarbeiten, Konzept einer Betriebsweise
- Honigernte und Honigverarbeitung
- Bienengesundheit und Varroa im Griff
- Pflegearbeiten und praktische Arbeiten, Varroakontrolle im Winter
- Ein Bienenjahr geht zu Ende, Wachsverarbeitung

Bemerkenswert war die Altersspanne in diesem Kurs.

Der jüngste Teilnehmer war gerade mal neun Jahre alt, während der älteste auf 84 Jahre Lebenserfahrung zurückblicken konnte.

Neben der Theorie und den neusten Erkenntnissen der Wissenschaft stand das praktische Arbeiten an den Bienenvölkern im Vordergrund. So konnten die angehenden Imker das erworbene Wissen direkt anwenden.

(Frank Keller/Norbert Pusch)

Vandalismus am Bienenmuseum Duisburg



Bisher nicht gefasste Täter haben im Januar den am Bienenmuseum Duisburg aufgestellten, aus einem Eichenstamm geschnitzten, Bären beschädigt. Dabei wurden beide Ohren, die Schnauze und die rechte Tatze abgesägt und mitgenommen.



Der Bär vor und nach der Tat - die ehrenamtlichen Helfer sind sprachlos und traurig.
Foto: U. Schmelz

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bienenmuseums sind sehr traurig über diesen sinnlosen Vandalismus und suchen derzeit in Duisburg und Umgebung einen Holzschnitzer, der die Schäden beseitigt.

Dies ist bereits das zweite Mal in kurzer Zeit, dass dem Bienenmuseum finanzielle Schäden entstehen, denn 2015 brachen unbekannte Täter ein, entwendeten nicht nur die Kasse, sondern schütteten auch ätzende Flüssigkeit auf die Böden. Nach dieser Tat wurden die 24 Fenster des Museums mit jeweils drei neuen Innensicherungen verstärkt und eine Alarmanlage installiert. Die Kosten mussten selbst getragen werden, da die Stadt Duisburg als Vermieter des Objektes kein Geld für solche Investitionen hat.

Die vielfältigen Seminarangebote sind das finanzielle Standbein des Museums und die Mitarbeiter hoffen deshalb, dass der Trend, mit der Imkerei zu beginnen, noch viele Jahre anhält.

Am Schnupperkurs Imkerei haben im Januar 125 Interessierte teilgenommen. Deshalb wurden zwei Seminarräume mit Technik, wie Beamer, Leinwand, Flachbild-

schirm, Kamera und Lautsprecher, verkabelt, um eine Übertragung von Raum zu Raum zu gewährleisten.

Schränken Behörden Bienenhaltung ein?

Für viel Aufregung sorgte im Saarland der Fall eines Imkers. Matthias Kremer ist Vorsitzender des Bienenzuchtvereins Dillingen. Im vergangenen Jahr kaufte er in einem Dillinger Ortsteil ein über 50 Jahre brachliegendes, verwildertes und als Mülldeponie zweckentfremdetes 2000 qm großes Grundstück in Mischgebiets-Lage, um es zu renaturieren. Dazu gehörte das Anlegen einer Streuobstwiese, bei dem ihm die Imkervereine Dillingen und Rehlingen-Siersburg halfen.

Im Juli 2015 wurden sechs Bienenvölker aufgestellt. Die vorgegebenen Abstände zu Nachbargrundstücken wurden eingehalten. Die Freude währte nicht lange, denn die Stadtverwaltung erhielt eine Mitteilung, dass die Bienen eine Gefahrenlage für den benachbarten, 30 Meter entfernten, Kinderspielplatz, der nicht in Flugrichtung der Bienen liegt, und

die Anwohner darstellen würden. Der Fall wurde daraufhin an die Untere Bauaufsicht (UBA) weitergeleitet, die im Herbst das Grundstück besichtigte.

Über den NABU erhielt Kremer die Information, man beabsichtige, die Völker von sechs auf zwei zu reduzieren. Der Imker fürchtete nun, dass ihm die Bienenhaltung ganz untersagt würde. Auch das Umweltministerium wurde eingeschaltet. Dessen Aussage: Es gibt keine Verordnung zur zulässigen Anzahl von Bienenvölkern, diese müsse im konkreten Einzelfall unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen beurteilt werden. Und weiter sagt die Referentin des Umweltministers, Isabelle Jost: „Grenzabstände (in öffentlich-rechtlicher Hinsicht) für bauliche Anlagen (die keine Gebäude sind) sind nach § 7 LBO nur dann erforderlich, wenn von der baulichen Anlage Wirkungen wie von Gebäuden ausgehen. Dies ist zunächst erst dann anzunehmen, wenn sie höher als zwei Meter sind. Bienenfreistände sind keine Gebäude.“

Die Veröffentlichung dieses Falles in den regionalen Medien sorgte für eine Welle der Sympathie mit



Was ist ortstüblich und was nicht. Die rasante Zunahme von Imkereien stößt vor allem in dicht besiedelten Gebieten heute nicht mehr nur auf positive Resonanz und Verständnis.
Foto: P. Friedrich



dem Imker, denn viele Menschen wissen, wie wichtig Bienen für das Ökosystem sind. So gab es in den Leserbriefen überwiegend Ablehnung und Unverständnis für das Vorgehen der Anwohner.

Nach monatelangem Warten auf eine Entscheidung, reichte Kremer im Februar eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die UBA ein und erhielt Antwort. Grundsätzlich gebe es keine baurechtlichen Einwände und die Gefährdung gehe nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinaus. Jedoch weist die UBA gleichzeitig darauf hin, dass die geplante Erweiterung der Bienenbestände auf mehr als sechs Völker eine „nicht mehr ortsübliche Massierung“ darstellen würde.

An diesem Hinweis stört sich der Landesverband Saarländischer Imker und lässt dies nun rechtlich prüfen. „Denn es gibt mehrere Imker in der Stadt, die auf deutlich kleineren Grundstücken zehn Völker oder mehr halten“, sagt Kremer, „Wenn nun sechs Völker auf rund 2.000 Quadratmetern der Maßstab wäre, wären viele Imker im Kreis ihre Völker los.“

Laut UBA sei dies ein Einzelfall, der keine Auswirkungen auf andere Imker habe. Kremer will die vergleichsweise kleine Zahl seiner Bienenvölker auf jeden Fall erhöhen und gegen den Bescheid der UBA Widerspruch einlegen, notfalls auch klagen.

Ein Gottesdienst der besonderen Art

Der heilige Ambrosius von Mailand ist der Schutzpatron der Imker, Wachszieher und Lebkuchenbäcker. Sein Gedenktag ist der 7. Dezember. Der Kreisverband der Imker Rhön-



Foto: IV Rhön-Grabfeld

Grabfeld (Bayern) lud am 12. Dezember 2015 zum ersten Ambrosius-Gottesdienst in die Klosterkirche auf den Kreuzberg ein. Der ehemalige Dekan und Stadtpfarrer von Bad Neustadt, Bernold Rauch, war gekommen, um mit den Imkern den Gottesdienst zu feiern und ihnen den Heiligen Ambrosius näherzubringen.

Dass die Imker Gottesdienst und geselliges Beisammensein in Einklang bringen, freute Rauch. Alte und moderne Imkergeräte waren vor dem Altar aufgebaut. Unter anderem ein alter Bienenkorb und eine Figur des heiligen Ambrosius. Zwei Vereinsmitglieder standen in alter Tracht der Zeitler als Ministranten am Altar. Der Gottesdienst sei auch eine gute Gelegenheit, Gott für die Honigernte zu danken, machte Pfarrer Rauch aufmerksam. Ebenso wurde der verstorbenen Imkerkollegen gedacht.

Rauch, der in Rödelsmaier lebt, berichtete vom Deckengemälde der dortigen Kirche, das unter anderem den Kirchenvater Bischof Ambrosius im prächtigen Ornat zeigt. Neben ihm ein Bienenkorb und Bienen, die ihn umschwirren, in Anlehnung an die Kindheitslegende.

Ob Ambrosius Imker gewesen sei,

lasse sich nicht mehr herausfinden. Er wurde 339 in Trier geboren, starb 397 in Mailand. Als Sohn eines hohen römischen Verwaltungsbeamten wurde er Politiker. Als 374 eine Bischofswahl anstand, ging der beliebte und geachtete Präfekt persönlich in die Basilika, wo die Wahl stattfinden sollte, um in dieser Krisensituation einen wahrscheinlichen Aufruhr zu verhindern. Seine Ansprache wurde der Überlieferung nach durch den Zwischenruf eines Kindes „Amprosios episcopus“ (Ambrosius soll Bischof werden) unterbrochen, woraufhin er einstimmig zum Bischof gewählt wurde. „Eine Karriere, wie sie heute unvorstellbar wäre“, so Pfarrer Rauch.

Den Imkern des Kreisverbandes gab er seinen Dank mit auf den Weg, für ihre wertvolle und wichtige Arbeit, in der die Liebe zur Schöpfung zum Ausdruck komme, verbunden mit Wünschen für guten Ertrag und Erfüllung in der Arbeit. „Sie leisten einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Natur und schenken uns wertvollen Honig. Und schließlich können wir alle vom Fleiß der Bienen und ihrer Ordnung lernen.“

(Auszüge aus einer Veröffentlichung der Mainpost vom 14.12.2015)

Für junge Imker

Junge Landwirte setzen sich für Bienen ein

Im vergangenen Jahr hatten sich die Schülerinnen und Schüler der Einjährigen Fachschule Agrarwirtschaft im niedersächsischen Sulingen im Rahmen eines Marketingprojekts dafür entschieden, sich zum einen über den Bienenschutz zu informieren und zum anderen etwas für diesen zu tun.

„Als Landwirte haben wir eine große Verantwortung gegenüber den Bienen und Imkern, da die Landwirtschaft einer der größten Nektarlieferanten ist“, sagen die Schüler. Sie kauften Honig von Imkern aus der Region auf, füllten diesen ab und versahen ihn mit selbstgestalteten Etiketten, die ein Gruppenbild der Schüler zeigten, und vermarkteten ihn auf Weihnachts- und Wochenmärkten.

Um sich ein Bild von der Honiggewinnung zu machen, haben die Fachschüler die Erlebnisimkerei Hanking besucht. Dort wurden ihnen die verschiedenen Produktionsschritte erklärt.

„Der Verkauf des „Bienenhelfer-Honigs“ wurde vor Weihnachten erfolgreich abgeschlossen“, sagt Marketing-Lehrerin Frederike Schierholz.

Im Frühjahr soll nun ein Hektar Bienenweide auf dem Schülerbetrieb Hormann in Huddestorf ausgesät werden, die aus dem Honigverkaufserlös finanziert wird.

Pro verkauftem Glas Honig garantierten die Schüler, eine Fläche von 10 Quadratmetern auszusäen.

Um die Bienenweide auch zu nutzen, sollen Bienenvölker von Imkern dort aufgestellt werden.



Die „Bienenhelfer“ der Fachschulklasse F1A auf dem Schülerbetrieb Hormann in Huddestorf

Foto: F. Schierholz

„Dadurch wollen wir einen besseren Kontakt zwischen uns Landwirten und den Imkern herstellen, da beide Seiten so einen Nutzen davon haben“, erläutert die Fachschulklasse.

Schulimkerei wird im Umweltwettbewerb ausgezeichnet

Im Schuljahr 2011/2012 wurde an der Montessori-Schule Rohrdorf in Bayern eine Schulimkerei ins Leben gerufen.

Derzeit werden dort von den Schülern fünf Bienenvölker in Magazinbeuten bewirtschaftet.

Außerdem gibt es einen selbstgebaute Bienenstand auf dem Schulgelände.

Der Honig wird geschleudert und abgefüllt, sowie Wachs verarbeitet. Pro Schuljahr gibt es fachlich betreute Imkerkurse, an denen immer rund 20 Schüler aus der Grund- und Mittelschule teilnehmen.

So lernen sie, das theoretische Wis-



Die Schüler beim Abfüllen des Honigs.

Foto: F. Schierholz

sen in die Praxis umzusetzen und erfahren, was für die Bienenhaltung notwendig ist.

Jetzt hat sich die Schulimkerei am Wettbewerb „Außerschulische Naturlernorte“ mit einer Pflanzaktion beteiligt, die bereits im letzten Schuljahr begonnen wurde und dem Schutz der Biodiversität in der Heimatgemeinde dienen soll. Zur Begründung in der Projektbeschreibung heißt es: „Wir möchten mit unserem Projekt alle Schüler und Eltern unserer Schule und die Bürger der Gemeinde Rohrdorf auf die Notwendigkeit einer großen Biodiversität aufmerksam machen. Und vielleicht legen die Gemeinde oder auch Privatleute zusätzliche Bienenweiden an.“ Die Schülerinnen und Schüler gingen beispielgebend voran, warben für die Pflanzaktion mit einer Baumpatenschaft und suchten Sponsoren für die Pflanzaktion. Die Resonanz war sehr positiv und auf dem Schulgelände konnten neben einer Blumenwiese mit heimischen Wildblumen ca. 50 bienenfreundliche Pflanzen gesetzt werden. So soll das Nahrungsangebot für Bienen in dem bayerischen Dorf erweitert werden. Zusätzlich wurden im Ortskern von Rohrdorf 2014/15 von den Schülern Obst- und blühende Bäume und Sträucher gepflanzt, die ein hohes Trachtangebot für Bienen bieten, z. B. Salweide, Johannisbeere, Apfelbaum und Traubenkirsche. Eine ca. 180 qm große öffentliche, blumenlose Rasenfläche wurde ebenfalls mit Bienenweidepflanzen eingesät.

Beim Vorbereiten der Fläche half die Gemeinde. Die Wildblumenwiese wird jährlich gepflegt und mit Insektenhilfen ausgestattet. Bei der Pflanzenauswahl und den Saatgutmi-



Pflanzaktion auf dem Bienengrundstück:
Für die neuen Bäume und Sträucher wird mit Eifer Platz geschaffen.

Hier wird die Wildblumenwiese eingesät.

Foto unten:
Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Fotos:
R. Wiesmeier



schungen ließ man sich fachmännisch von Gartenbaubetrieben und der Fa. Rieger und Hofmann beraten. Bis zum 31.01.2016 konnte im Internet darüber abgestimmt werden, wer einen Publikumspreis gewinnt. Die Mitglieder der Schulimkerei freuten sich sehr über die Nachricht, dass sie für ihr Projekt einen dritten Platz belegt haben. Auch vom Bayerischen Umweltministerium wurde das Engagement der Schule bereits mehrfach belohnt, denn dreimal erhielt die Schule den Titel „Umweltschule in Europa - Internationale Agenda 21 Schule“. Beim Wettbewerb „Echt Kuh-1“ des Bundeslandwirtschaftsministeriums, bei dem es 2014 um das Thema Biene ging, beteiligte sich die Schulimkerei ebenfalls und erreichte unter den über 100 teilnehmenden Schulen einen guten 7. Platz.



Plant auch ihr ein Projekt in oder um die Schulimkerei?
Die Stiftung Dr. Abel fördert in diesem Jahr genau diesen Schwerpunkt.
Was ihr tun müsst, um euch für eine finanzielle Unterstützung eures Projektes bei der Stiftung zu bewerben, könnt ihr auf Seite 24 lesen.

Für Sie notiert

Sielmann Stiftung präsentiert Umwelt-Projekt in Berlin

(Auszüge der PM der Heinz Sielmann Stiftung vom 27.01.2016):

Die Heinz Sielmann Stiftung präsentiert am 7. und 8. Juni das Projekt „Naturnahe Firmengelände“ auf der „Woche der Umwelt“.

Von mehr als 600 Bewerbern wurden 190 Aussteller für die Umweltschau des Bundespräsidenten und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) im Schlosspark Bellevue ausgewählt. „Begrünte Dächer sparen Energie, Blühwiesen, Wildsträucher und wasserdurchlässige Flächen schaffen neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen und ganz nebenbei entstehen attraktive Grünflächen für Mitarbeiter und Besucher“, bringt Michael Beier, Vorstand der Heinz Sielmann Stiftung, die Vorteile der naturnahen Gestaltung auf den Punkt.

Auf der „Woche der Umwelt“ zeigt die Heinz Sielmann Stiftung mit ihren Projektpartnern Global Nature Fund und Bodensee-Stiftung die Vielfalt einfacher und effektiver Maßnahmen und stellt Unternehmen vor, die sich für eine Umgestaltung ihres Areals entschieden haben. In den vergangenen zwei Jahren haben die Heinz Sielmann Stiftung und ihre Projektpartner rund 50 Unternehmen zur naturnahen Gestaltung beraten. Etwa die Hälfte davon hat beschlossen, ihr Gelände grüner zu gestalten. Die ersten Umsetzungen haben bereits begonnen.

Außerdem bieten die Partner einen „Biodiversity Check“ für verschiedene Unternehmensbereiche an. Konkrete Empfehlungen helfen

den Firmen, ihre negativen Wirkungen auf die biologische Vielfalt zu reduzieren.

Zum Projektabschluss ist die Veröffentlichung einer Best Practice Broschüre geplant. Darin werden Unternehmen vorgestellt, die bereits vorbildliche Maßnahmen umgesetzt haben. Die Planungen der „Leuchtturm-Unternehmen“ werden in „Case Studies“ dokumentiert. Darüber sollen Unternehmen bundesweit motiviert werden, ihre Firmengelände biodiversitätsfreundlich zu gestalten.

Das Projekt „Naturnahe Firmengelände“ wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert. Unter www.naturnahefirmengelaende.de finden interessierte Unternehmer weitergehende Informationen.



Die Best-Practice Broschüre stellt Unternehmen vor, die der Natur auf ihrem Betriebsgelände wieder Raum geben und damit einen Beitrag zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt leisten.

Kontakt: Heinz Sielmann Stiftung, Andrea Hoffmann, Projektleiterin, Tel. 0151/11349015, E-Mail: a.hoffmann@sielmann-stiftung.de

Bestäuberinsekten bringen höhere Erträge - Fokus auf Bienen zu einseitig

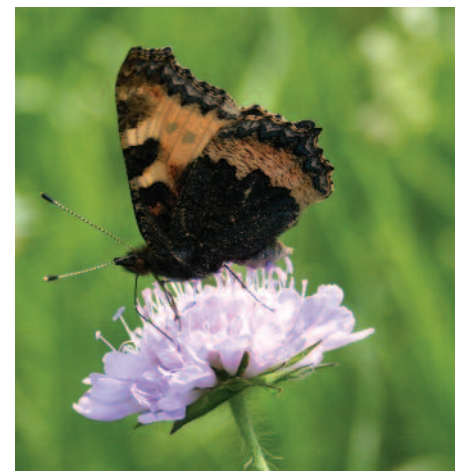
aid: Aus dem Biologieunterricht wissen wir:

Die Bestäubungsleistung von Bienen und damit ihr Beitrag zu unserer Ernährung ist unstrittig.

Deshalb macht es auch großen Sinn, mit dieser wertvollen Spezies sorgsam umzugehen, vor allem im Hinblick auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Eine neue australische Studie warnt jedoch davor, andere bestäubungsaktive Insekten quasi dem Bienenschutz zu „opfern“, indem zu stark auf die Bienen fokussiert wird. Wissenschaftler der Universität Queensland fanden nämlich heraus, dass andere Insekten ein Drittel der gesamten Bestäubungsleistung „abliefern“ können.

Manche Fruchtarten seien ohnehin abhängig von bienenfremden Bestäubern wie Fliegen, Schmetterlingen, Motten, Käfern, Wespen, Ameisen oder Thripsen. Das gelte beispielsweise für Mangos, Kiwis und Kaffee.





Die Autoren der Studie halten die globale Konzentration auf Honigbienen als Bestäuber deshalb für eine risikoreiche Strategie, vor allem, weil Bienenvölker seit Jahren bedroht sind durch Krankheiten und Schädlinge.

Sie halten die bienenfremden Bestäuber für eine Art „Versicherung“ gegen den Schwund an Honigbienen. Aus diesem Grund wollen sie anhand solcher Erkenntnisse einen Wandel in der gängigen Agrarpraxis fördern.

Interessanterweise leisten bienenfremde Bestäuber 25 bis 50 Prozent der „Blütenbesuche“, sind allerdings etwas ineffektiver in ihrer Bestäubungswirkung als Bienen. Dieser Nachteil wird jedoch offenbar kompensiert: Der Fruchtansatz stieg durch die Aktivität der bienenfremden Bestäuber, unabhängig davon, ob gleichzeitig Bienen im Spiel waren oder nicht.

Die Wissenschaftler schließen daraus, dass die bienenfremden Bestäuber einen einzigartigen Vorteil gegenüber Bienen „auspielten“.

Den gilt es noch zu finden und zu nutzen.

Bienenwachs an 7.500 Jahre alten Tonscherben weist auf Imkerei hin

(Auszüge eines Artikels von Roland Knauer aus Süddeutsche Zeitung, 14.11.2015):

In mehr als 7.000 Jahre alten Tonscherben haben Forscher Spuren von Bienenwachs gefunden. Als die ersten Bauern nach Mitteleuropa kamen, haben sie offenbar schon Bienenstöcke gehalten und die Vorzüge von Wachs und Honig zu schätzen gewusst.

Immer wieder findet Peter Stadler

vom Naturhistorischen Museum in Wien bei seinen Ausgrabungen Scherben von Amphoren und anderen Gefäßen. Vor rund 11.000 Jahren waren die ersten Bauern entlang der Donau nach Mitteleuropa gekommen. In Keramikgefäßen bewahrten die Menschen vermutlich ihre Ernte und die daraus gewonnenen Produkte auf. Mit Bienenwachs dichteten die Steinzeitbauern diese Amphoren ab. Offenbar hatten also die ersten Bauernvölker Bienenstöcke, Imker spannten die Insekten schon damals für die Ernte von Honig und Bienenwachs ein.

Weil im Erbgut der Bienen festgelegt ist, wie die Insekten das Wachs herstellen, hat dieses Naturprodukt immer eine ähnliche Zusammensetzung. Ähnlich wie Kriminalisten anhand von Fingerabdrücken Menschen identifizieren können, nutzen Forscher die Mischung verschiedener Fette, um Bienenwachs nachzuweisen.

Melanie Roffet-Salque und ihre Kollegen von der Universität Bristol analysierten Scherben, die ihnen Archäologen wie Peter Stadler aus weiten Teilen Europas, Kleinasiens und Nordafrikas zur Verfügung stellten. In einigen dieser Gefäße zeigen die Analysen auch Spuren von Bienenwachs. Genau dort, wo Archäologen die ältesten Keramikscherben in Eurasien finden, gab es demnach bereits Bienenstöcke.

9.000 Jahre sind die Scherben von Küchengefäßen im Osten Anatoliens alt, an denen die Forscher eindeutig Bienenwachs nachweisen. Im Nordwesten der heutigen Türkei sind solche Spuren bis zu 7.500 Jahre alt. Aus der gleichen Zeit stammt das im heutigen Rumänien

gefundene Bienenwachs, in Griechenland und Serbien sind die Keramiken mit solchen Überresten nur wenige Jahrhunderte jünger.

In Brunn am Gebirge nutzten die Imker ebenfalls bereits vor 7.500 Jahren das Wachs. In Deutschland finden sich entsprechende Spuren in Niederhummel nicht weit vom Münchener Flughafen bereits einhalb Jahrhunderte später, bald danach summten die Honigbienen auch im heutigen Polen. Auch in Dänemark und auf den Britischen Inseln wiesen die Forscher die typische Fettmischung für Bienenwachs nach, weiter im Norden von Skandinavien finden sie dagegen keinerlei Hinweise. Vermutlich war es den Bienen in diesen Breiten einfach zu kalt und die Blühsaison zu kurz.

Peter Stadler vermutet, dass die nach Mitteleuropa ziehenden Bauern ihre Bienenstöcke gleich mitgebracht haben. Begehrt war sicher auch der Honig, weil andere Süßstoffe kaum zur Verfügung standen. Die Bauern rodeten obendrein Teile der Wälder, die damals Europa bedeckten, um auf den Lichtungen Weiden und Ackerland anzulegen. Dort wuchsen Büsche und Obstbäume besser als im Dämmerlicht des Urwaldes. Die Blüten dieser Pflanzen konnten viele Bienenvölker ernähren.

Haben Sie spannende Neuigkeiten aus der Welt der Bienen gelesen oder können über beispielhafte Aktionen aus Ihrer Region berichten? Dann schicken Sie uns eine Nachricht. Wir veröffentlichen gerne Ihre Nachricht.

Auch Fotos in druckfähiger Auflösung sind jederzeit willkommen.

Kontakt: dib.presse@t-online.de

Literaturtipps

Biogarten im Handumdrehen



Wünschen auch Sie sich einen Naturgarten? Gartenexpertin Dorothee Waechter weiß Rat und zeigt in ihrem Buch „Biogarten im Handumdrehen“ aus dem Jan Thorbecke Verlag (ISBN 978-3-7995-1038-7), wie ein Garten auch in kleinen Etappen - in ein paar Stunden oder im Laufe eines Tages - immer natürlicher gestaltet werden kann.

Von der Auswahl der richtigen Pflanzen und der passenden Erde über das Anlegen natürlicher Spielereien für Kinder und einer bunten Blumenwiese für Schmetterlinge bis zum Bau von Vogelnist- und Fledermauskästen zeigen 50 Projektideen den Weg zum Biogarten.

Durch die ausführlichen, aber leicht verständlichen Erklärungen der Gartenbau-Ingenieurin sind alle Schritte gut nachzuvollziehen, sodass Laien genauso angesprochen werden wie Gartenprofis.

Ergänzt wird das praxisnahe 136-seitige Buch durch zahlreiche Fotos. Es kostet im Buchhandel 19,99 €.

Mein Garten - Ein Traum

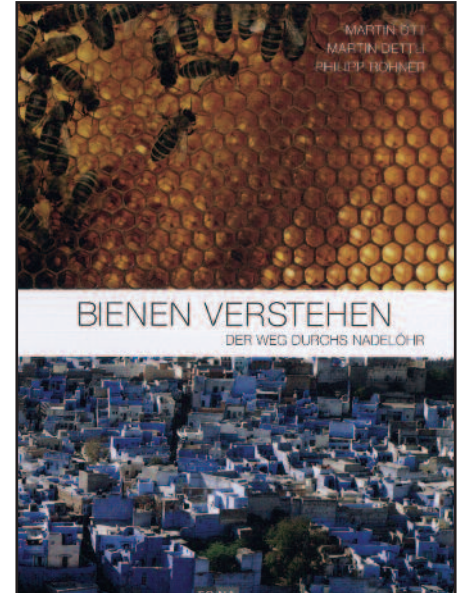


Die Schwedinnen Ellen Forsström, Gartenjournalistin, und Angelique Ohlin, Gärtnerin und Gartendesignerin, sind ein Jahr durch Schweden gereist und haben die schönsten Gärten besucht auf der Suche nach dem Besonderen, das jeden Garten so einzigartig macht.

Das daraus entstandene 144-seitige Buch lebt besonders von den zahlreichen wunderschönen Fotos, die dem Betrachter vermitteln, dass ein solcher Ort alles andere als perfekt ist. Er ist einfach und eins mit der ihn umgebenden Natur. So ein Garten verbreitet eine ganz besondere Stimmung - es fühlt sich an, als sei die Zeit stehengeblieben.

Die Texte dienen mehr der Beschreibung und Untermalung der Bildszenen als das sie konkrete Anleitung zum Anlegen solcher Kleinode sind. Jedoch als Anregung und Ideengeber dient das Buch (ISBN 978-3-7995-0637-3) allemal. Es ist im Buchhandel zum Preis von 24,99 € erhältlich.

Bienen verstehen - Der Weg durchs Nadelöhr



Das 2015 im Schweizer Fona Verlag erschienene 224-seitige Buch ist alles andere als ein weiteres Imkerlehrbuch. Es ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von drei ganz unterschiedlichen Männern, die manchmal so schwierig war, dass das Projekt vor dem Aus stand, wie Autor Martin Ott selbst sagt.

Dieser hat mit seinem Buch „Kühe verstehen“ bereits viel Zustimmung erfahren, weil er darin die notwendigen Schritte zu einer „menschlicheren“ Landwirtschaftspolitik beschrieben hat.

Diese Denkanstöße erhält der Leser auch in seinem neuen Buch.

Gemeinsam mit dem Schweizer Imker Martin Dettli, der seit Jahrzehnten mit Bienen arbeitet, zeigt Ott, welche Bedeutung die Bienen für die Erde und den Menschen haben, in welchem Verhältnis sie zur Pflanzenwelt stehen und wie das Zusammenleben des Bienenvolkes als erstaunlich hoch stehendes soziales Gebilde, immer wie-



der vergleichbar mit dem des Menschen, funktioniert.

Und sie beschreiben auch, weshalb die Biene heute so vom Menschen abhängig ist und wie diese Partnerschaft zu gestalten wäre, um zum beiderseitigen Wohlergehen zu führen.

Der dritte im Bunde ist Fotograf Philipp Rohner, der mit Martin Ott das Bild-Konzept entwickelte, dessen Ziel es war, mit jeweils einem Bildpaar, das in sich selbst polar gehalten ist, aber zusammen präzise und gezielt in die Texte eingearbeitet wurde, diese durch die Sprache der Bildern zusätzlich zu vertiefen. Dabei entstehen bei vielen vielleicht auch Fragen.

Aber das will das Buch in erster Linie auch erreichen - Nachdenken über unseren Umgang und unser Leben in und mit der Natur.

Das Buch (ISBN 978-3-03781-056-9) ist für 31,90 € im Buchhandel erhältlich.

Bienen Basics

Ein weiterer Einsteiger-Ratgeber für Bienenfreunde ist im Gräfe und Unzer Verlag erschienen. Er vermittelt dem Hobbyimker leicht verständlich alle Hintergrundinformationen vom Bienenwissen bis zur nötigen Ausstattung und erklärt alle wichtigen Aktivitäten, die im Lauf des Bienenjahres vom Frühjahr bis zum Winter anfallen.

Dieses Mal wurde das Buch nicht von jemandem geschrieben, der über viele Jahre Erfahrung in der Imkerei gesammelt hat, sondern von relativen „Neulingen“.

Sandra und Armin Bielmeier aus München wandten sich dem spannenden Hobby gemeinsam mit Sohn Valery vor einigen Jahren zu und haben nun in diesem 144-seitigen Buch (ISBN 978-3-8338-4738-7) all das zusammengefasst, was aus ihrer Sicht wissenswert für Einsteiger ist aber auch für Menschen, die das Leben der Bienen interessiert,

ohne dieses Hobby ergreifen zu wollen. Dabei fällt besonders die lockere, moderne Illustration des Buches ins Auge, die aus dem Rahmen der sonstigen Fachbücher herausfällt und auf das Stöbern im Buch - auch wenn man schon viele Imker-Fachbücher gelesen hat - für Alt und Jung neugierig macht.

Sandra Bielmeier ist selbstständige Kinder- und Lifestyle-Fotografin und das spiegelt sich in diesem Buch wieder. Aber auch über das Einmaleins des Imkerns hinausgehendes Wissenswertes vermittelt das Buch. Denn nicht jeder muss Imker werden, um für Bienen Nützliches zu tun. Deshalb gibt es hilfreiche Tipps und Infos zum Bau von Nisthilfen oder zu robusten und pflegeleichten Pflanzen, die Bienen lieben und Garten oder Balkon zum Bienenparadies werden lassen. Erlebnisberichte und Interviews lockern die einzelnen Kapitel zusätzlich auf. Das Buch ist zum Preis von 16,99 € im Buchhandel erhältlich.

Informieren Sie sich regelmäßig auf unseren Internetseiten über das Neueste der Verbandspolitik.

Sie finden unter

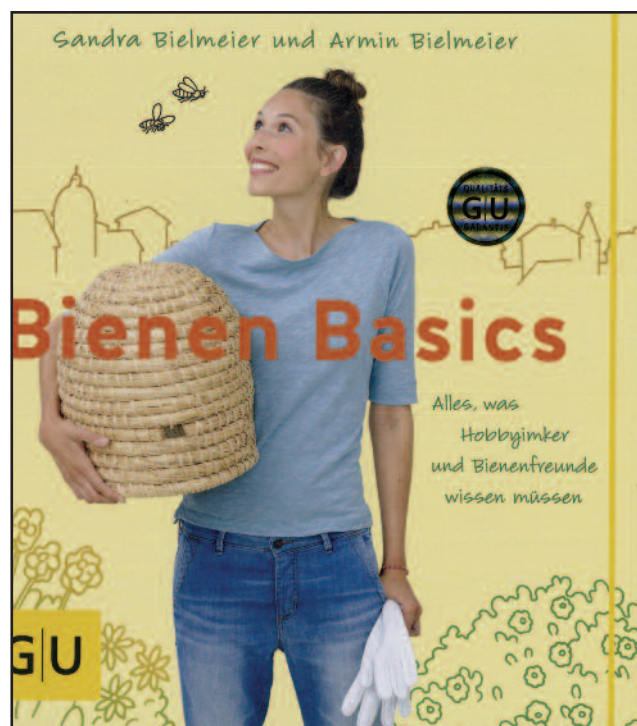
www.deutscherimkerbund.de

nicht nur alles Wissenswerte zu Bienen und Honig und Imkerei, sondern können

D.I.B. AKTUELL als elektronischen Newsletter kostenlos abonnieren, sich zur Bestellung von Gewährverschlüssen informieren oder Materialien downloaden.

Ebenso gibt es die tagaktuelle Preisliste und unseren Online-Shop.

Ein Blick lohnt sich!





Terminvorschau

Michelstädter Bienenmarkt

Jährlich in der Pfingstwoche ist Bienenmarktzeit in Michelstadt. Das Volksfest beginnt am Freitag vor Pfingsten und dauert zehn Tage. Der Bienenmarkt zählt zu den Großveranstaltungen in Südhessen, findet zum 29. Mal, in diesem Jahr vom 13. - 22. Mai statt. Die alljährliche Bienenköniginnenversteigerung des Landesverbandes Hessischer Imker e. V. und des Kreisimkervereins Odenwald ist in Fachkreisen über die Grenzen des Landesverbandes hinaus geschätzt und Anlass für ein Treffen der Imkerschaft jeweils am letzten Marktsonntag. Zudem organisieren Imker eine große Bienenausstellung und bieten Völker und Material zum Verkauf an. Im Jahr 2015 entfielen die Bienenveranstaltungen leider, werden aber 2016 auf alle Fälle wieder fester Programm-Bestandteil.

In der Anlage zu D.I.B. AKTUELL finden Sie den ausführlichen Infolyer.

Erster Bienenkongress in Mayen

In der 4. Sitzung des Präsidiums 2015 wurde über die geplanten Bienenkongresse in diesem Jahr informiert. Lesen Sie dazu auch Seite 7.

Der erste regionale Bienenkongress wird am 19. April im Bundesbildungszentrum des Deutschen Dachdeckerhandwerks in Mayen (Rheinland-Pfalz) **für geladene Multiplikatoren in der Imkerei** stattfinden. Die Tagung wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Kooperation mit dem Deutschen Imkerbund e. V. und der Stadt Mayen durchgeführt. Der Parlamentarische Staatssekretär im BMEL und MdB, Peter Bleser, wird die Veranstaltung mit einem Grußwort eröffnen. Hier weitere Einzelheiten zur Veranstaltung:

<u>Ort der Veranstaltung:</u>	Bundesbildungszentrum des Deutschen Dachdeckerhandwerks Kelberger Straße 43-59 56727 Mayen
<u>Zeit:</u>	10:00 bis ca. 16:45 Uhr
<u>Themen/Ablauf:</u>	<ol style="list-style-type: none">1. Themenblock „Eh-da-Flächen“ (vormittags) Anhand von Beispielen wird folgenden Fragen nachgegangen:<ul style="list-style-type: none">• Was sind eigentlich eh-da Flächen?• Wie notwendig sind diese Flächen?• Welchen Nutzen haben sie?2. Themenblock „Bienengesundheit“ (13:30 - 15:10 Uhr) In diesem Bereich werden Fragestellungen wie<ul style="list-style-type: none">• Zusammenhang zwischen Nahrungsverfügbarkeit und Fitness der Bienen• Krankheitsbekämpfung• Rechtliche Verpflichtungen des Imkerserörtert.3. Podiumsdiskussion mit Ergebniszusammenfassung und Fazit

90



JAHRE FLÜSSIGES GOLD

– 1925-2015 –



Verbraucher von heute sind qualitätsbewusst und kritisch. Sie möchten wissen, wer hinter einer Marke steht und mit welcher Einstellung und Sorgfalt Honig gewonnen wird.

„Echter Deutscher Honig“ steht seit 90 Jahren für:

- ▶ **Naturschutz** durch Bestäubung der heimischen Kultur- und Wildpflanzen
- ▶ streng kontrollierte und naturbelassene Premium-**Qualität**
- ▶ **Rückverfolgbarkeit**
- ▶ deutsche Tracht-**Vielfalt** durch rd. 20 mögliche zugelassene Sortenbezeichnungen
- ▶ **Regionalität** dank kurzer Transportwege und Direktvermarktung und Erhalt der wichtigen Inhaltsstoffe des Honigs
- ▶ **Kompetenz** und **Erfahrung** durch ein über Generationen weitergereichtes Wissen und Methoden zu schonendsten Verfahren bei der Honiggewinnung
- ▶ **Verantwortungsvolle**, unsere natürlichen Ressourcen schützende Imkerei
- ▶ **Produktinformation** aus erster Hand direkt vom Fachmann
- ▶ **Umweltschutz** durch eine qualitativ hochwertige Mehrwegverpackung
- ▶ **Tradition**: Denn Echter Deutscher Honig ist eine der ältesten Marken auf dem Lebensmittelmarkt

Profitieren auch Sie vom Service, den Ihnen die Marke bietet:

- ▶ hoher Bekanntheitswert von 45 % und positives Produktimage
- ▶ verbandseigene Markenbetreuung, die Qualitätsstandards sicherstellt
- ▶ kompletter Vermarktungsservice
- ▶ modernes Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Beratung und Schulung



www.deutscherimkerbund.de